

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlech., Postreferent,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Rieksch., in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Mr. 509

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonne und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal
täglich erscheinende "Posener Zeitung" nehmen alle Reichs-
postämter zum Preise von 3 Mark 64 Pf., sowie sämtliche
Ausgabestellen in der Provinz Posen und die Expedition der
Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen
den Anfang des Romans "Die Anatolische Juno" gegen Ein-
sendung der Abonnementquititung gratis und franko nach.

Die Verurtheilungen im deutschen Reiche im Jahre 1892.

Die für das Jahr 1892 vom reichsstatistischen Amts-
herausgegebene Kriminalstatistik legt für die Entwicklung der
sittlichen Grundsätze und Anschauungen im deutschen Volke kein
günstiges Zeugnis ab. Nicht nur die Zahl der rechtskräftig
abgeurtheilten strafbaren Handlungen und Personen ist während
der letzten 10 Jahre fortgesetzt beträchtlich gestiegen, sondern
es haben namentlich auch die Verurtheilungen eine starke Ver-
mehrung erfahren. Die Zahl der rechtskräftig abgeurtheilten
Personen hat von 403 595 im Jahre 1882 auf 524 598 im
Jahre 1892, also um 30 Proz., zugenommen. Nahezu in
demselben Verhältnis, nämlich um 28 Proz., ist von 1882 bis
1892 die Zahl der verurtheilten und also bestraften Personen
gestiegen. Es betrug nämlich die Zahl der

im Jahre	verurtheilten Personen	Handlungen, welche auf 100 000 straf- mündige Personen führten	Auf 100 000 straf- mündige Personen kamen Verurtheilte:
1882	329 968	389 658	1043
1883	330 128	400 064	1036
1884	345 977	426 490	1077
1885	343 087	441 245	1060
1886	353 000	450 636	1082
1887	356 357	454 700	1084
1888	350 665	453 359	1056
1889	369 644	475 710	1102
1890	381 450	498 390	1122
1891	391 064	498 751	1124
1892	422 327	534 025	1199

Die absoluten Zahlen steigen mit Ausnahme des Jahres
1888, welches gegen das Vorjahr einen kleinen Rückgang der
zur Verurtheilung gelangten Personen und Handlungen aufweist,
fortgesetzt in zunehmenden Reihen und die Relativ-Zahlen der
verurtheilten Personen lassen vom Jahre 1888 an ein ziemlich
rasches Anwachsen erkennen. In dem Jahrzehnt 1882 bis
1892 ist die Zahl der auf je 100 000 strafmündige Zivilper-
sonen entfallenden Verurtheilten um nicht weniger als 15 Proz.
gestiegen.

Von den im Jahre 1892 verurtheilten Personen hatten
zu büßen

66 392 Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffent-
liche Ordnung und Religion;
157 928 Verbrechen und Vergehen gegen die Person;
196 437 Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen;
1 570 Verbrechen und Vergehen im Amte.

Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum anderer
sind demgemäß die am häufigsten vorkommenden Delikte.

Ein sehr bedauerliches Zeichen zunehmender Verrohung
ist in dem Umstande zu erblicken, daß die Zahl der wegen
Körperverletzung verurtheilten Personen ungemein rasch zuge-
nommen hat. Sie belief sich im Jahre 1882 auf 56 787 und
im Jahre 1892 auf 91 995, ist also im Laufe eines Jahr-
zehnts um 62 Proz. gestiegen.

Unter sämtlichen im Jahre 1892 Verurtheilten befanden
sich 347 050 männliche und 75 277 weibliche Personen; hieraus
ergiebt sich, daß von je 100 Verurtheilten 18 weiblichen Ge-
schlechts waren.

Anlangend das Alter der Verurtheilten, so waren	
12 bis unter 15 Jahre alt	16 119 Personen
15 - 18 -	30 377 -
12 bis	18 Jahre alt
18 -	21 -
21 Jahre und älter	287 693 -

Die Zahl der jugendlichen Verurtheilten (im Alter von 12
bis unter 18 Jahren) hat besonders seit dem Jahre 1885 ver-
hältnismäßig schnell zugenommen; sie betrug im Jahre 1882 :
30 719 (9,3 Proz.), 1885 : 30 704 (8,9 Proz.) und im Jahre
1892 : 46 496 (11 Prozent). Die meisten Verurtheilungen
jugendlicher Personen erfolgten wegen Verbrechen und Ver-
gehen gegen die Person und das Eigenthum; es wurden
nämlich verurtheilt

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Mittwoch, 24. Juli.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annonsen-Expeditionen
R. Moß,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. f. Danne & Co.,
Invalidendank.
Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Inserate, die schriftgestaltete Beiträge oder deren Raum
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., an der letzten Seite
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Erbteilung für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person gegen das Eigenthum		
1882 (absolut).	4943	24 931
Prozent aller jugendlichen Verurtheilten	16	81
1892 (absolut).	9575	35 467
Prozent aller jugendlichen Verurtheilten	20	76

Namentlich die starke Zunahme der Verurtheilungen wegen
Verbrechen und Vergehen gegen die Person läßt auf eine be-
dauerliche Verrohung der Jugend schließen und sollte eine ernste
Mahnung sein, über das jugendliche Alter künftig eine strengere
sittliche Zucht als bisher walten zu lassen. Bemerkens-
werth ist auch die überaus starke Zunahme der Verurtheilten,
welche im Alter von 18 bis unter 21 Jahren stehend, zwar
nicht mehr zu den jugendlichen, aber auch noch nicht zu den
großjährigen Personen gehören. Deren Zahl betrug 1882 :
48 352 (14,7 Proz. aller Verurtheilten) und im Jahre 1892 :
68 138 (16,1 Proz. aller Verurtheilten). Von letzteren ge-
langten allein 20 275 wegen Verbrechen und Vergehen gegen
die Person zur Bestrafung.

Deutschland.

* Posen, 23. Juli. Der Centralausschuss der Berliner
kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine ist An-
fang d. J. beim Justizminister dahin vorstellig geworden, daß
unter Abänderung der Justizministerialverfügung vom 12. De-
zember 1861 die Handelsregierung mit einer neuen Instruktion versehen werden, die sie anweist:

1. In Gemäßheit der Artikel 4 und 19 des Handelsgesetzbuches
jeden Kaufmann zur Anmeldung seiner Firma behufs Eintragung
in das Handelsregister bei dem zuständigen Gericht anzuhalten;
2. die Eintragung einer angemeldeten Firma nur in den im Artikel
10 des Handelsgesetzbuches genau bezeichneten Fällen abzulehnen, so
zwar, daß unter den Worten: "dergleichen Handelsleute von ge-
ringerer Gewerbebetriebe" nur Inhaber von Geschäften zu ver-
stehen sind, welche sich ihrer Natur nach als krämerhaft darstellen,
z. B. Virtuellenhändler, Kleinkaufleute, die ohne feststehenden Betrieb
Messen und Märkte beziehen, überhaupt solche, die zwar nicht alle, doch
einige Hauptgeschäftsarten mit Köhlern, Hötern und Haushaltern gemein
haben. — Der Antrag ging von der Erwägung aus, daß die
Ministerial-Instruktion vom 12. Dezember 1861, welche die Censiten
der Gewerbesteuerrasse B. als in der Regel nicht eintragungsfähig
bezeichnet, durch die neue Steuergesetzgebung, nach der es eine
Gewerbesteuerrasse B. nicht mehr gibt, hinfällig und somit er-
neuerungs- oder ergänzungsbefürdig geworden ist, daß ferner
im Gegensatz zu einigen älteren Handelsrechtslehrern die
gesamte neue Handelswissenschaft sich auf den Standpunkt
stellt, daß die Worte: "dergleichen Handelsleute von gerin-
gerem Gewerbebetrieb" im Artikel 10 des H.-G.-B. lediglich
Inhaber von nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ
geringfügigen Geschäften bezeichnen sollen; auch wurde dar-
auf hingewiesen, daß die Praxis des Berliner Amtsgerichts I.
nur solche Geschäfte einzutragen, die mindestens ein An-
lagekapital von 10 000 Mark oder einen Jahresumsatz von
20 000 Mark haben, nicht auf Wortlaut oder Stun des Gesetzes
beruhe.

Hierauf ist dem Centralausschuss jetzt der Bescheid des
Justizministers zugegangen, wonach jene frühere Praxis des
Berliner Amtsgerichts wieder aufgegeben sei; im Uebrigen
bleibe es näherer Prüfung vorbehalten, ob ein Bedürfnis be-
steht, die Gerichte mit einer Anweisung über die richtige
Handhabung der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften zu ver-
sehen.

* Berlin, 22. Juli. [Sparkasse und Arbeiter-
wohnungen.] Zur Wohnungsfrage der Arbeiter beginnt die
Heidelberger Sparkasse einen nachahmungswerten Beitrag zu
liefern. Die Sparkasse, deren Reservefonds die gesetzliche Höhe
wesentlich überschreitet, beabsichtigt einen kleineren Theil desselben
in der Weise anzulegen, daß sie Arbeiterhäuser baut. zunächst be-
ginnt man mit dem Bau von drei Doppelhäusern, deren jedes acht
Wohnungen bieten soll, so daß im ganzen 24 Wohnungen erstellt
werden. Die Häuser werden aus einem Vorrat und einem Stock-
werk bestehen. Jede, vollständig von den anderen abgetrennte
Wohnung besteht aus Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Dach-
kammer, Bodenraum, Abtritt, Keller und Gärtnchen, und ist für
jedes Haus eine Waschküche gemeinsam. Die großen Wohnzimmer
finden durch Einstellen einer Bretterwand in zwei Zimmer zu ver-
wandeln, was bei größeren Familien wegen der Schlafzimmer
bedeutend ist. In 18 Wohnungen haben die Zimmer mit der
Fläche 46,60 qm, in 6 Wohnungen 52,50 qm Fläche. Die Dach-
kammern sind bewohnbar, die Gärtnchen 12 qm groß. Der Sockel
der Häuser wird aus Sandstein, die Wände aus Backsteinen
hergestellt und sowohl thunlich als Eisen statt Holz verwendet, bes-
onders an den Thürrahmen. Die Vorratserwöhungen sollen zu
180 M. vermietet werden, die kleineren Wohnungen im oberen
Stockwerk zu 200 M., die größeren zu 250 M. Obgleich dieser
Preis für so gesunde, ganz frei gelegene Wohnungen von dieser
Größe sehr billig genannt werden muß, reicht der Mietzins aus,
das Bau- und Anlagekapital zu verzinsen und zu amortisieren.
Diese 24 Wohnungen sind reservirt oder vielmehr herzustellen für
Arbeiter und Bedienstete im städtischen Dienst, aber es ist nicht zu
bezweifeln, daß man das Bauen forciren wird und später auch
anderen kleinen Leuten solche Wohnungen zu bieten vermag. Das
Gesamtkapital für die 3 Doppelhäuser beträgt 112 000 M., es wird
aber voraussichtlich nicht voll verwendet werden. Das Vorgehen

der Gemeinde und bezw. Sparkassenverwaltung verdient um
größere Beachtung, als man, wie der Fall der Ablehnung des Be-
trages zwischen Stadt und Bau-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
zeigt, nicht überall das rechte Verständniß zeigt für die kommunale
Verpflichtung zur Wohnungsreform. Mögen recht viele Städte und
Sparkassen Heidelberg nachfolgen.

— Ein russisches Blatt, der "Swjet", tscht seinen
Lesern unter der Überschrift "Zwei Thatsachen von den
Kieler Festlichkeiten" folgende Geschichtchen auf:

"Der französische Admiral Menard erschien nicht zur Tafel
in Hamburg, und sein Platz blieb unbesetzt. Der Kaiser ließ
den französischen Militärbevollmächtigten zu sich rufen und fragte
ihn, weshalb Menard nicht erschienen sei und nicht angegeben
habe, aus welchem Grunde er nicht kommen werde. Der Kaiser
fügte aber gleich hinzu, er wolle aus diesem Vorfall keine diplomatische
Episode machen. Nachdem der Kaiser in Kiel erfahren,
die französische Flotte werde sofort nach dem Diner in Holtenau
auslaufen, drückte er den Wunsch aus, daß die Flotte noch bleibe.
Menard antwortete, daß er dies nicht thun könne. Der Kaiser
brachte dem Admiral Menard seine Ungnade dadurch zum
Ausdruck, daß er ihm 10 Uhr Abends als Stunde für seinen Empfang
bestimmte, während die französische Flotte um 11 Uhr
die Anker lichten sollte, und war dem Admiral gegenüber
äußerst trocken. Dennoch segelte die Flotte am 21. Juni um 11 Uhr Abends ab, was auf
die Deutschen einen sehr tiefen und unangenehmen Eindruck machte.
Nach der Schlussteilegung besuchte der russische Admiral Stryjlow
die Schiffe der französischen Flotte und wurde von allen französischen
Offizieren und auch von den Matrosen mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Es war dies eine großartige Ovation,
in der die Franzosen eingemessen ihr Herz erleichterten, und es
verdroß die russischen Schiffe, daß sie hinsichtlich der französischen
Schiffe nicht dasselbe thun konnten."

Der "Berl. Börse-Cour." bezeichnet die Angaben des russischen
Blattes in allen als Punkten falsch.

— Dem Fürsten Bismarck ist als nachträgliches Geburts-
tagsgeschenk seiner Leipziger Verehrer eine von Professor
Steiner ausgeführte, in Bronze gegossene Verkleinerung der
Reiterstatue des Fürsten, die auf dem Markte zu Leipzig
stehende Siegesdenkmal schmückt, überbracht worden. In der Unter-
haltung mit dem Überbringer, Herrn Dr. Vogel vom städtischen
Museum in Leipzig, bezeichnete der Fürst das dortige Sieges-
denkmal als ein Muster seiner Art, da dasselbe auch am meisten
den Vorstellungen entspreche, die der Kaiser Wilhelm I. von einem
berühmten Denkmal gehabt habe, weil er die Männer, die ihm erfolg-
reich zu dienen in der Lage gewesen, sehr gern auf einem Monu-
ment mit sich vereinigt sah. (Soll das vielleicht ein Wink sein für
die Gestaltung des in Berlin zu errichtenden Kaiser Wilhelm-
Denkmals? Red.) Das Reiterstandbild ist im Schloßpark, und
zwar in der Nähe der Treppe des Herrenhauses aufgestellt.
Die Baumbestände dienen dem Denkmal als Hintergrund.

— Mit der Gefangenforschung und der dem Handwerk
dadurch erwachsenden Schädigung beschäftigte sich der
10. deutsche Korbmacherntag. Hierzu lag ein schriftlicher Bericht der
Korbmacherinnung zu Hamburg über den Umfang der Korbmacher-
Arbeiten, welche von Gefangenen in den Hamburger Gefängnissen
angefertigt werden, vor. Danach ist der Umfang dieser Gefangenforsch-
arbeiten ein so großer, daß etwa 10 Meister und 91 freie Korb-
machergehilfen in Hamburg dadurch die Existenz entzogen wird.
Dieser Bericht rief lebhafte Klagen gegen die Regierung herbor,
welche dem Handwerk so schwere Konkurrenz durch die Gefangenforsch-
arbeit bereiten läßt. Der Delegirte Vogt-Stettin bemerkte, daß
alle Petitionen hiergegen vergeblich sei. Er sah keine andere
Hoffnung, als die der Selbsthilfe. Die Korbmachermeister müßten
es sich zur Pflicht machen, keine Zuchthausarbeit zu vertreiben, da-
mit sei schon etwas erreicht. Der Verbandssekretär Dr. Adolf
Schulz-Berlin war dagegen der Ansicht, daß man mit Petitionen
nicht aufhören dürfe, den begründeten Petitionen gegenüber könne
die Regierung sich ferner nicht ablehnend verhalten. Er hoffe, daß
doch ein Wandel hierin eintreten werde. Dieser Ansicht trat auch
die Mehrheit der Delegirten bei. — Auch gegen den Haushalt
richtete sich eine Petition des Verbandstages. Der Vor-
stand wurde beauftragt, an die Reichsregierung eine Petition um
gänzliche Aufhebung des Haushaltshandels zu richten und dieser Petition auch die Resolution der bayrischen Regierung
in dieser Frage anzuschließen. — Die "Kref. Btg." bemerkte hierzu:

— Eine zweite Torpedoboot

Unter seiner Frau in die Isenheilanstalt Saarbrücken verbracht, da er an Verfolgungswahn leiden soll.

Aus Elsass-Lothringen wird berichtet, daß der bei Fort Malsheim festgenommene vermeintliche Spion auf freien Fuß gesetzt worden ist, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Bevölkerung des Verhafteten, er sei ein italienischer Generalstabs-Offizier, auf Wahrheit beruht.

Die hanseatische Land-Minen- und Handelsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika hat am 20. d. M. ihre Generalversammlung in Hamburg abgehalten und den Verwaltungsrat erdiglich konstituiert. Das Grundkapital der Gesellschaft ist zunächst auf 2400000 M. eingeteilt in 12000 Anteile zu je 200 M. festgesetzt. Hieron haben erhalten Herr von Silenthell zu Elterfeld (welcher inzwischen gestorben ist) und die South-West-Afrika-Company limited zu London gemeinschaftlich 10000 als voll eingesezt geltende Anteile wegen des Einbringens ihrer Rechte.

Nach dem Rücktritt des Dr. Ehlmann von der neuen Expedition zur Erforschung von Neu-Guinea dürfte der Botaniker Dr. Bauerbach die Führung erhalten. Er hat bereits im Herbst 1890 eine Forschungsreise in das Hinterland der Astrolabe-Bucht unternommen, wobei er zunächst in die Mündung des Gogo-Flusses hineinfuhr und dann den Flusslauf unter großen Mühseligkeiten versuchte, da er sich durch Wald und Schiff Bahn brechen mußte. Die Expedition konnte damals ungefähr 70 Kilom. weit ins Innere vorbringen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Juli. Drig.-Ber. d. "Pos. Ztg." In den Handelskreisen der Hauptstadt steht man in Folge der Gründung der Pleskau-Bologojer Bahn einem großen Umsturz in den Handelsbeziehungen in Mittel- und Ostruzlands entgegen. Heute findet der Waarenauftausch in der nördlichen Hälfte des Reichs hauptsächlich noch vermittelst der Wasserwege statt und nur wenn diese im Winter unzugänglich werden, hält man sich an die Rybinsk-Bologojer und die Nikolai-Bahn. Doch diese Bahnstrecken sind für den Handel unbedeutend. Die neue Bahn gibt dem Verkehr eine ganz neue Richtung und zwar nach Riga. Riga wird der Ausfuhrhafen für das russische Getreide werden. Für Petersburg und die Nikolai-Bahn ist das ein schwerer Schlag: Petersburg wird nur noch das Getreide exportieren, welches auf dem Wasserwege ausgeführt wird. Mit dem Bau der Pleskau-Bologojer Bahn hängt das Projekt einer Verlängerung der Riga-Duckumer Bahn bis Windau auf das Engste zusammen. Für den russischen Export ist es von großer Bedeutung, daß dieser eisfreie Hafen (Windau) zu gänglich gemacht wird, zumal Libau, sobald es Kriegshafen wird, seine bisherige Bedeutung für den Handel einbüßen muß.

Afrika.

* Madagaskar. Hauptmann Hall, der zweite englische Vizeadmiral der Hova-Armee, ist in London von Madagaskar angelangt und hat sich von einem Mitarbeiter des "Neueren Bureaus" über die dortige Lage aufklären lassen. Er erklärt, die Franzosen hätten nun den schwierigsten Theil des Marches auf die Hova-Hauptstadt hinter sich; jeden Tag werde auf der weiteren Strecke der March leichter, da das Land hier mehr zugänglich sei. Anderseits entferne sich die französische Armee mehr von ihrer Operationsbasis, der Transport werde äußerst beschwerlich und das Feuer bedrohlich. Sonst stände den Franzosen nichts im Wege und die Tricolore würde Anfang September über dem Palast der Königin stehen, denn seit dem Abgang der englischen Offiziere sei wenig Widerstand von den Hovas zu befürchten. Diese verständen die Lage nicht, der Premier habe keinen Einfluss auf das Volk verloren und letzteres sei selbst an dem über ihm zusammenziehenden Unglück schuld. Die Hovas seien nicht im Stande, den Franzosen Widerstand zu leisten. Inzwischen wache täglich bereits der Einfluß der französischen Partei in der Hauptstadt, und möglicherweise werde dort eine Revolution ausbrechen, noch ehe die Expedition eintrete. Ehemals sei es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, daß ein Mitglied irgendeiner Partei auch nur ein Wort des Todes gegen die Regierung habe fallen lassen. Wenn jetzt an den Kirchen und dem Palast selbst aufrührerische Auf-

rufe angelebt werden, so deute das auf eine bevorstehende Staatsumwälzung hin, die vielleicht die Ermordung der Königin und des Premiers zur Folge haben würde. Die französische Partei zähle unter sich viele Verwandte der königlichen Familie, die von den Franzosen bestochen wurden, ehe diese die Hauptstadt verließen, und die hohe Stellen erwarten, sobald die Franzosen eintreffen. So viel über die französische Partei. Was die Hovas anbelange, so seien diese gleichgültig, und selbst der Premier lasse die Dinge ihren Lauf nehmen. Die Soldaten desertierten in Menge, und obwohl die Bauern voll Kampfeslust seien, würden sie von Häftlingen besiegt, die im Solde der Franzosen ständen. Nachdem die englischen und amerikanischen Offiziere die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen, die Armee zu organisieren, eingesehen, hätten sie allesamt um ihre Entlassung nachgefragt, und zur Stunde stehe kein einziger Europäer in den Diensten der dortigen Regierung. Die Europäer auf der Insel hätten von den Einwohnern nichts zu befürchten. Was die Kosten der französischen Expedition anbetrifft, so berechnet sie der Hauptmann auf 7 Mill. Pfund Sterling. Die Franzosen würden zwangsläufig sein, eine große Garnison dort zurückzulassen, um die Einwohner im Baume zu halten.

Militär und Marine.

K. Während der diesjährigen Kaisermanöver werden sich, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, höchst interessante Ereignisse an der Randow abspielen. Dort soll in großem Maßstabe die Bedeutung der Strombarrieren dargestellt werden, indem eine strategische Umgebung und ein strategischer Durchbruch (Massenübergang) vorgenommen werden wird, wobei sehr große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Der Nordarmee wird vornehmlich die Vertheidigung der Randow zufallen, was schwerer ist als der Angriff, bei dem die Hauptschwierigkeit gegebenenfalls im technischen Theil liegt. Besonderes Augenmerk wird bei diesen Manövern an einer Flusslinie auch auf die Verwendung der Kavallerie, die gerade hierbei angesichts des Gegners mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, gelegt werden. Namentlich wird die Thätigkeit selbständiger Kavallerie-Divisionen im Avantgardendienst vor einem solchen Abschnitt illustriert werden, wobei man höchst wichtige Versuche machen und von neuen Gesichtspunkten ausgehen wird. Vor Alem aber sollen diese Flussmanöver Gelegenheit geben, die Bedeutung solcher Hindernisse als taktische und strategische Abschnitte zu würdigen und den Werth derselben auf das richtige Maß zurückzuführen.

C. Die großen rumänischen Herbstmanöver werden zwischen dem 1. und 2. Armeekorps im September stattfinden. Das 1. Korps (Krajowa) marschiert in der Richtung von Balomnitz vor, das 2. Korps (Bukarest) tritt jenem vor der Hauptstadt entgegen. Den Schluss der Übungen werden Festungsmanöver bilden.

Polnisches.

Posen, den 23. Juli.

Zum Ausfluge der Galizier. Heute früh begaben sich die galizischen Gäste, wie der "Dziennik" berichtet, nach dem Bahnhofe, um, begleitet von einer Schaar Posener, ihre Fahrt nach Goleniów zu richten. Der kurze Aufenthalt hierfür, meint das genannte Blatt, habe hingereicht, um die im Vorjahr in Lemberg angeklüfteten bezüglichen Beziehungen zu verstehen. Mit Bezug auf die ängstigen Operationen habe der den Gästen hier bereitete Empfang vielleicht viel zu wünschen übrig gelassen. Doch dieser Mangel — ein Ausflug der politischen und wirtschaftlichen Lage der hiesigen Polen, — sei durch die Herzlichkeit, mit der alle Bevölkerungsklassen den Gästen zu Liebe gewetteifert hätten, erleichtert worden. Trotz der natürlichen Weise gehobenen Feindseligkeit habe man sich vor jeder Demonstration gefürchtet, die den Feinden Anlaß zu Angriffen geboten haben würde, und noch wichtiger sei der Umstand, daß die innere Harmonie trotz der Verschiedenartigkeit der teilnehmenden Elementen durch keinen Misston getrübt worden sei. — Gestern beschäftigten die Techniker unter den Ausflüglern die Ausstellung, die Pfarrkirche und die Cegielka-Fabrik. Am

Abend fand im Hotel Victoria ein Abschiedessen statt, an dem außer den Gästen ca. 100 Posener teilnahmen. U. brachte an dieser Stelle auch ein galizischer Bauer Bojko, in der Kleidung der Gorale eines gewandten, von ungewöhnlicher Intelligenz zeugenden Tränspruch auf die Großpolen aus. Es brachen ferner die Herren Dr. Rabbi, Dobrowolski, Dr. Drobnik, Dziewulski, Paweł, Kościelak, Borrer und Delan Antoniewicz, Golontal, Iwanowicz, Starke. Hieran schloß sich um 1/10 Uhr Abends eine von den Sokols in Scène gesetzte Abendunterhaltung.

Aus Goleniów wird dem "Dziennik" berichtet, daß die Galizier daselbst von einem sehr zahlreichen Publikum empfangen worden seien und sich sofort vom Bahnhofe in den Dom begeben hätten. Nach einem von Goleniower Bürgern gegebenen Frühstück wolle man sofort nach Inowrocław weiterreisen.

s. Schuhmacherversammlung. Am 22. d. M. traten, wie der "Dziennik" berichtet, im Warschauer Lokale ungefähr 2000 Teilnehmer selbständige Schuhmachers zu zusammen, um darüber zu berathen, welche Schritte zu unternehmen seien und den für angefechtigte Schuhwaren von den Geschäften niederen Löhnen zu befreiten. Von dem aufgeworfenen Gedanken, eine Delegation an die Inhaber von Schuhwarenläden zwecks Erörterung der Angelegenheit zu entsenden, kam man ab, ebenso von der Absicht, einen besonderen Schuhmachersverein zu bilden. Dagegen beschlossen die Versammelten, an die Schuhmacherinnung bezw. an den Obermeister J. Andrzejewski eine Abordnung zu entenden, welche demselben die Lage der Schuhmacher schildern und ihn um Rath und Hilfe bitten soll. In die Delegation wurden gewählt: Sobolewski, Borankiewicz, Kacowski, Kral, Rynarzewski und Raczyński.

s. Eine unliebsame Unterbrechung erfuhr, wie der "Postęp" erzählt, ein Vortrag, den neulich Herr Dr. Kantek über die polnischen König Mieczysław I. und Boleslaus in einer Sitzung des hiesigen katholischen Vereins polnischer Arbeiter hielt. Als der Herr Vortragende gerade im schönsten Zuge gewesen sei, habe einer der Versammelten laut gerufen: "Genug von diesem Geplapper!" "Das sind", meint der "Postęp", "die Folgen der gelehrten Salbadereien. Diese Salbaderen haben ihren Zweck; nur daß dies heute der Arbeiter weiß und ein Bedürfnis nach anderer geistiger Nahrung hat. Überhaupt kann die Belehrung des Doktors an unseren Versammlungen dem Vereine nur schaden."

s. Über das Vermögen des Herausgebers des "Kurier Gdanski", Joseph Cyzewski, ist dem "Kurier" zufolge Konkurs eröffnet worden.

s. Zum Ergebnis der Stichwahl in Meseritz-Bomst meint der "Dziennik", daß der Kulturmäppler Daub dem von Staatsbeamten ausgeübten Druck und infolge Stimmenrauschen den Sieg errungen habe. Die Landsleute im Wahlkreise hätten wacker agitiert, daß bezeugt der Zuwachs von 775 Stimmen gegenüber den in der Hauptwahl abgegebenen. In Vergleich zu der Stichwahl vom Jahre 1893 sei die Zahl der polnischen Stimmen um 1200 gewachsen, die des deutschen Kandidaten nur um 116. Ohne Zweifel sei dies der letzte Wahlsieg der Deutschen in diesem Wahlkreise. Den Neuerungen der "Germannia" über die Wahlmaße weicht der "Dziennik" nichts hinzu. Er erhellt den Wählern nur den Rath, alle Beweise betreffend Beleidigung der Wähler durch Beamte den Wahlkomitees rechtzeitig einzulenden. Der "Kurier" stellt für die Wähler in dem "so argbedachten" Wahlkreis Bomst-Meseritz als exites Gebot den Ausspruch hin, daß derjenige, welcher siegen wolle, fürs Erste den Feldzugplan taktisch und strategisch überwinnt müsse. Alle Bestrebungen während des Wahlkampfes vorausgehenden Zeitraums müssen auf die Sicherung des Sieges im entscheidenden Augenblick gerichtet sein, das sei hundertmal wichtiger als die allzeitige Agitation kurz vor der Wahl. Wenn man sich nicht hierach richthen, nicht aufhören werde, ohne Aufhören eine Politik "von Fall zu Fall" zu befolgen, dann würden die Polen nie zu denjenigenahlen von Mandaten gelangen, die ihnen gebütre und sie in Stand setze, gehörigen Einfluss auf die Gesetzgebung zu erlangen. Die Begeisterung und Ausdauer, mit der die Landsleute im Meseritzischen gekämpft hätten, seien anerkennenswert, doch andererseits müsse bezorden werden, daß es ihre Pflicht sei, anzuerkennen, wie ihr Verhalten auf dem exponirten Posten einen ungeheuren Einfluss auf andre Wahlkreise ausübe; die Energie daselbst wecke oder schwäche. Das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit soll die Brüder an der Westgrenze nicht verlassen; sie sollten Sorge tragen, daß der Sieg der Gegner sich als Pyrrhusieg erweise.

Brief aus der Sommerfrische.

Schreiberhan-Marienthal, 21. Juli.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Sie glauben gar nicht, wie besitz ich schon tagelang über den Inhalt dieses Modebriefes nachdenke. Einst wie eine Blume suchte ich aus allen Modelbüchern jeden Tropfen "Stoff" zu saugen, den ich meinen liebestrüdigen Leserinnen dann als Toilettenhonig des Morgens darbringen kann — umsonst! Je länger das Nachdenken, desto weniger die Überzeugung, daß ich als gewissenhafter Reporter schon Alles gesummt und gebrummt habe, was sich mitzutheilen wörfand. Die Saison geht zu Rüste und über "Herbstnovitäten" schon jetzt zu plaudern, verbietet die Kugel — was bliebe wohl später! Jetzt wo des Sommers Herrlichkeit allenthalben lohnt, darf Gottlob, doch keiner ernstlich an neue Kleider, Sonnenkleid und Sommer-Lust — das sind zwei Schlagwörter, die im Juli und August ja gang und gäbe sind, und deshalb schrieb ich sie sich auch so ohne Weiteres, ich möchte sagen von selber, hin. Aber Morgens 8 Uhr 70° R., tagsüber ein wahrer Odon, diazinisch leichte oder auch recht derbe Regenschauer — das ist unser Sommer hier! Bald hat es vorhergesagt, aber man dachte doch, daß der Erdbeben-Mann sich wieder getröst habe. Die eifrig erhofften Sommertage stellen sich denn auch nur sehr sparsam ein, und diese wenigen stellen sich wieder als äußerst sparsam heraus. Wer hätte Durst, wenn er mit blaugefrorener Nase vom Spaziergang heimkehrt? Na, und von heißer Milch und Kaffee kann doch der Mensch nicht leben; wer sich Abends einen Grog gestaltet, gehört zu den Schlemmern, und wer später als neun Uhr zu Bett geht, rangt in die Klasse der Nachteulen. Auf die ungeheilten Zimmer schimpft ohne Ausnahme ein Feder. Auf den Wänden rücken die Wenzigen, die des Sturmes Wüthen nicht gesämt haben, eng um den wärmenden Ofen zusammen, leider auch nicht allzu froh gelaunt. Die Arzneimittel sind endlos anzu hören, muß freilich auch den sanftesten Menschen nach kurzer Zeit giftig machen. Einer überbleibt den Andern in der Erzählung schaurlicher Erlebnisse und raffinirtesten Ausmalung der verheerenden Naturgewalten, deren Opfer der Sprecher "bekannt" geworden; die prächtige Beschreibung eines Hazelweisers oder Schneesturm — kein Weg, kein Steg — gehört zu den interessanten Gesprächsstoffen; wer's gerade gut getroffen, sieht noch ein paar stechende Sonnenstrahlen" geschickt mit ein. Alle irrenden Wanderer sind bis "auf die Knochen" durchnägt, wer blas "auf die Haut" begossen, kommt einen runter. Bei all diesen Reden steht man sich unwillkürlich nach einem freuen Bernhardiner um, der die Gretteten in irgend ein, 10000 Fuß hoch gelegenes Hospiz

schleppt. Schließt man die Augen, so glaubt man Groß-Glockner oder Dolomiten-Proger zu hören, die in heißer Gefahr einen hohen Preis errungen! — Sporadisch ausgerüstete Touristen finden sich nur Wente, selbst unter den Herren, von den Damen ganz zu schweigen. Jupiter pluvius behandelt denn auch seltsame Kleider mit so viel Geschick, daß sie im Handumdrehen so kaum wie das Schönste "Gauftis" sind, dagegen hängen Waschkleider in schlaffen, beinahe griechischen Falten herab und Schleifen nehmen nach dem Hoch- und wieder Trockenwerden die Gestalt knusperig gebackener böhmischer Hörnchen an. Handschuhe, die hier nur dazu da sind, um in der Hand getragen zu werden, ähneln nach eingten Straßen einem Stückchen Baumrinde und erst die Schuhe — ! Neder die will ich aber wirklich nicht hörteln, nur dieses Mitleid können die eigenartigen Gebilde erregen, die, von einer knorpeligen Erdschicht überzogen, die Form kleiner Waschzuber zeitgen und an die Gestalt-Bandlung der bösen Buben von Korinth erinnern, als diese im Rücken des Lebens heitere Seite zu genießen trachteten. Wer die Koppen-Partie hinter sich hat, gebent all dieser hautpflichtlichen Kleidungsstücken mit resignitem Lächeln, die Melissen aber singen, ob laut, ob leise, das schöne Bild vom Aufstieg nach der Melodie: einmal und nicht wieder, und: "müde Beene, Aussicht keine", bleibt der feins wiedergefahrene Retraut. In den als Sommerfrische stilisierten Dörfern prominenten denn die Lustgärtner, die das ganze übrige Jahr nur noch Schul- und Astenstaub schlucken mit stoischer Ruhe umher und sitzen in dicke Lüder gewickelt auf der Veranda ihres bauen-retiro, um in stiller Wehmuth ihrer behaglichen Zimmer und der guten Kost dabeheim zu gedachten. — Da sich ein Feuer von gesittigen Strapazen ausruhen will — wofür die Schreiberhan-Liebhaber auf's menschenfreundlichste sorgt — sieht man, außer der eignen Zeitung, kaum eine andere; dagegen sorgt eine Tiroler Sänger-Gesellschaft aus irgend einem "Thao" für die Veredlung des Menschen durch die hohe, heile Kunst. Die fech'n Blaub'nd und die Madeln, deren Taufchein irgend wo, irgend wie verbrannte, jodeln und juchzen gerade wie in Kitzingen und Baden-Baden, nur daß man's ihnen hier nicht recht glaubt. Wahrcheinlich angeregt durch das "fremdländische" der Gruppe, hört man jeden dritten Menschen sagen, daß es in den Salzburger Alpen doch großartiger sei, daß in der Schweiz mehr (!) Bergbahnen zur Bequemlichkeit des Publikums gebaut würden, daß eine Fahrt über den Semmering ungleich lohnender sei als eine Zugtour über den Kamm und andere ebenso unüberlegbare Sentenzen. Wer je einen Auf über Deutschlands Grenzen geht, zieht seine Erinnerungen mit sener nonchalanten Ausführlichkeit zum Besten, die belogen soll: Welch eine Kleingelt für einen Weltbummler meines Schages, in Wahrheit überzeugt aber lautet: schaut nur her, was für furchtloser Mann in Eurer Mitte weilt.

Aber, sehr gestrenger Herr Redakteur, wo bin ich hingerathen. Wahrscheinlich, Sie haben ganz recht, daß Sie vernehmlich vor sich hinstimmen, wo denn nur der Modebericht bleibt! Ja, richtig, das ist keiner geworden! — Siebts keine Natur in der Mode, so muß doch wenigstens Mode in der Natur zu finden sein. Nicht blau oder gelb zählt hier zu den Modefarben, nein, herrlichstes Grün in vielen, vielen Nuancen bleibt wie im Vorjahr so auch in dieser Saison wiederum in vogue. Wie entzückt uns das frische Grasgrün, wie kräftig wirkt das saftige Grün der alten stämmigen Linde, welcher Zauber entföhrt dem zarten Grün der Lärchenbäume, wie düster droht das Tannengrün. Wie viel buntes Gescheimde glänzt auf dem Wiesen-Sammel auf Schritt und Tritt uns entgegen. In verschwenderischer Fülle sind Halme und Gräser mit Thauperlen überschütten, das Netz der Spinnne scheint mit kostlichen Diamanten besetzt, juft wie das Müzhen einer silzten Venetianerin zu des großen Dogen Zeiten. Weiß-silbern schimmernde Steine und grünlicher Glitter umfassen das Sommergewand der Mutter Erde, zarte Wollenschiele verhüllen der Berge Häupter, um deren Fuß sich grüne Waldekränze schlängen, während der launige Wettergott ihnen bald den Schnee-Hermelin, bald zerrissene Nebelfeuer um die sahlen Schultern schlägt. Jegliche Kreatur hat für die knapp bemessene Spanne Erdenlust ein prunkend Festkleid angelegt. Das Seidenchwätzchen und der Hänfling, der Specht, der Birol und das Rotkehlchen flattern in dualem Zug von Baum zu Busch, das mit Feuerschlüchtern gesetzte Nöcklein der muntern Forelle leuchtet in fischerchen Farben als in dunklen Tagen, Schmetterlinge in changeant und Kaiser in miroir oder glasöß gekleidet, summen von Blume zu Blume, die auch in gelben, rothen oder lila Toiletten den warmen Strahlen entgegenblühen. Und nun erst der alles umschwiegende Duft, aus tausend und aber tausend Wohlgerüchen zusammengesetzt, nicht schwül und berausend wie im Salón, sondern erquickend, erlabend. Das frischgemähte Heu, das Harz der Nadelhölzer, der herbe Hollunder, das thauige Moos und die feuchte Walbeserde! Sie alle geben ihren Odem, auf daß wir staubgewohnten Städter wieder atmen lernen. Und täglich ersteht Neues, hier ein Blumentuff, dort schlängt sich das Silberband eines Bächlein heute um diesen, morgen um jenen Stein, Nebelhäubchen coquett bald auf diesem, bald auf jenem "Kopf". Grundjünger Himmel! Das glebt heute niemand, was es eigentlich sein müßte — einen Modeort; ich muß Sie deshalb schon bitten, die gewöhnliche Überdrift fortzulassen und meinen Namen an den Schluss zu setzen, was ich Ihnen dadurch erleichtere, daß ich mit freundlichstem Gruss verbleibe.

Ihre ergebene Mitarbeiterin
Traute Dachorn.

Vestiges.

Posen, 23. Juli.

P. Aufforderung zum Aussteigen aus den Eisenbahnwagen. Nach den bestehenden Bestimmungen haben die Zugbeamten, sobald der Zug stillsteht, nach der zum Aussteigen bestimmten Seite die Thüren der Wagen zu öffnen, in denen Metzende mit Fahrkarten für diese Station sich befinden. Bei Wagen, welche nur an den Stirnseiten zugänglich sind, wird der Zweck dieser Bestimmung, die Reisenden noch besonders auf die Nothwendigkeit des Verlassens des Zuges aufmerksam zu machen, wenn sie das Ausrufen des Stationsnamens überhört haben oder sonst verhindert waren, sich von der Ankunft des Zuges auf der Ziel- oder Wagenwechselstation zu überzeugen, nicht völlig erreicht, wenn sich die Schaffner darauf beschränken, die äußeren Thüren an den Stirnseiten zu öffnen. Die Eisenbahnverwaltung hat nunmehr das Zugpersonal angewiesen, sich in solchen Fällen in den Wagen selbst zu begeben, um die Reisenden, deren End- oder Umsteigestation erreicht ist, zum Verlassen des Wagens aufzufordern. Im Winter, wo die Wagenseiter häufig versiegt sind und einen Ausblick nicht immer gestatten, ist dies aus dem Grunde geboten, weil mit Einführung der Bahnsteigsperrre die Abnahme der Fahrkarten durch die Zugschaffner auf der vorletzten Station in Wegfall kommt. Wenn auf einer Station die Kürze des fahrplanmäßigen Aufenthalts der Durchführung der Maßregel entgegensteht, so soll der Schaffner die Reisenden auf der vorhergehenden Station oder während der Fahrt verständigen.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver wird darauf ausdrücklich gemacht, daß es zur Erzielung einer regelmäßigen Besförderung und pünktlichen Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen dringend erforderlich ist, in den Aufschriften außer dem Namen auch den Dienstgrad des Empfängers und den Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie etc.), sowie den ständigen Garnisonort des letzteren anzugeben.

* Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Die Bandiera Municipale di Pratola ist von dem Ausstellungs-Komitee noch zu einem dritten Konzert engagiert worden, welches morgen (Mittwoch) Nachm. von 5 Uhr ab und zwar zu gewöhnlichen Tagespreisen stattfinden soll. Dauertarifen-Inhaber haben zu diesem Konzert einen Zusatz nicht zu zahlen. — Wie wir hören, haben die Vorträge der italienischen Kapelle gestern beim Publikum sehr gefallen.

d. Zwei größere Restaurants wechseln am 15. August ihre Besitzer. Der Inhaber des Restaurants "Monopol" in der Wilhelmstraße übernimmt das früher Falsche, jetzige Jägerische Restaurant in der Schönstraße, während das Restaurant "Monopol" in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen ist, die den früheren Kaufmann Weddick als Geschäftsführer angestellt hat.

* Zur Unterstützung der durch das Brandungsdrama am 10. Juli erlittenen heimgekommenen Einwohner von Brötterode erläßt Dr. J. F. Holz in Ellrich einen Aufruf. Darnach ist die Noth der 2500 obdachlos Gewordenen unbeschreiblich; mit den 300 in Nähe gelegten Häusern ist alles zerstört, was sie ihr Eigen nannten. Sehr schlimm ist es, daß auch die Erbsparnisse der Bewohner, welche im Geldspind des Vorstandes deponirt waren, mit diesem vernichtet sind. Was aber am meisten erschüttert, ist die Kunde, daß 8 Kinder, 4 Frauen und 1 Mann vermisst werden, von denen man erst wenige, gräßlich verlöhlte Leichen in den Trümmern gefunden hat. — Wer irgendwie schon in Thüringen Wältern Freude und Erfüllung gefunden, dem wird es gewiß lieb sein, für Thüringens Bewohner einmal Herz und Hand aufzutun und durch ein Scherstein ein Dankopfer für eigene Erholung zu bringen. Spenden sind an den Magistrat der Stadt Eisenach einzuzenden, der über die Verwendung s. B. öffentlich Rechnung legen wird.

mn. Die Prüfung der Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Dienst hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Beschriftung für denselben findet im Laufe des Monats September vor der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige über elbst statt. Junge Leute, welche bereits 17 Jahre alt sind, das 20. Lebensjahr aber erst im nächsten Jahre erreichen, sich nicht im Besitz eines Schulzeugnisses (Abschlußprüfungszeugnisses) für die Oberschule eines Gymnasiums, Realgymnasiums, einer Realschule oder des Reifezeugnisses einer höheren Bürgerchule — zu welchen die hiesige Knabenmittelschule indeß nicht zählt — befinden, und welche die Prüfung ablegen wollen, müssen ihre Gefüche um Zulassung zu der diesmaligen Prüfung spätestens bis zum 1. August an die vorbestimmte Prüfungskommission einreichen. Den diesmaligen Gesuch sind nachbezeichnete Schriftstücke — lämmlich im Original — beizufügen: a. ein Geburtszeugnis, b. eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu belieben, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen; die Fähigkeit hierzu muß obrigkeitslich becheinigt sein, c. ein Unbescholtenheitszeugnis, d. ein selbstgelebter Lebenslauf. Außerdem ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Melbende geprüft sein will. Die sprachliche Prüfung erstreckt sich nämlich, neben der deutschen, auf zwei fremde Sprachen, wobei dem Prüfling die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen. — Die wissenschaftliche Prüfung umfaßt Geographie, Geschichte, deutsche Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften. — Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Beschriftung dürfen durch die Erziehungsbüroden dritter Instanz (kommandirender General und Oberpräsident) entbunden werden: a. junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder in einer anderen dem Gemeinwohl zu Gute kommenden Tätigkeit besonders auszeichnen, b. kundverständige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit hervorragendes leisten, c. zu Kunstsleistungen angestellte Mitglieder landesherrlicher Bühner. Personen, welche auf eine derartige Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Bezeugnisse beizufügen. Dieselben werden nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen, nach deren Ausfall die Erziehungsbürode dritter Instanz entscheidet, ob der Bezeichnungsschein zu ertheilen ist oder nicht.

* Personal-Veränderungen. Im Geschäftsbereiche der königl. Provinzial-Steuere-Direktion zu Posen im Laufe des 2. Quartals 1895: a. befördert: der Revisions-Inspektor Bormann in Nierdingen zum Ober-Zoll-Inspektor in Nowozław; der Steuer-Einnnehmer I Schuband in Bets zum Ober-Grenz-Kontrolleur in Woycyn. b. Versetzt: der Ober-Zoll-Inspektor Regierungs-Assessor Dr. Szczepanski in Nowozław als Ober-Steuer-Inspektor nach Neuwied, die Ober-Steuer-Kontrolleure, Steuer-Inspektor Schade in Bromberg in gleicher Dienstegenschaft nach Birnbaum, Mach in Bleichen in gleicher Dienstegenschaft nach Bromberg, Altmann in Czarnikau

in gleicher Dienstegenschaft nach Börbig, Betschlag in Schubin in gleicher Dienstegenschaft nach Botsen, b. die Ober-Grenz-Kontrolleure Hoffmann in Woycyn als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Schlesberg, Groß in Podzarcze als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Nowozław, Willnow in Strzelce als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Wirsitz Bartel in Skalitzerzyce als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Podzarcze, Diemann in Bunde als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Egn, Lubwig in Lisskow als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Wroclaw, Barthoff in Lisskow als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Czarnikau, Kinkeldey in Bischkau als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Schneidemühl, der Ober-Kontrolle-Assistent Bülow in Nowozław als Hauptamts-Assistent nach Uelzen, die Hauptamts-Assistenten Bunde in Bromberg in gleicher Dienstegenschaft nach Nowozław und Ersdorf in Nowozław als Steuer-Einnnehmer I nach Schubin, die Ober-Kontrolle-Assistenten Vogel in Bromberg als Hauptamts-Assistent nach Emden, Wahl in Gnesen als Hauptamts-Assistent nach Düren, Unger in Czarnikau als Hauptamts-Assistent nach Elberfeld, Weizenborn in Kolmar i. B. als Hauptamts-Assistent nach Berlin, Durkow in Nadel als Hauptamts-Assistent nach Schulen. Selske in Schubin als Steuer-Einnnehmer I nach Werben o. R. und Krech in Lübeck als Steuer-Einnnehmer I nach Kalau, der Steuer-Einnnehmer II Schmelzer in Gostin in gleicher Dienstegenschaft nach Schubin o. Benoniowski: Der Steuer-Einnnehmer I Thieme in Schubin unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse.

gn. "Kaltblütig". Unter dieser Spitzmarke machten wir dieser Tage von einem Unfall Mitteilung, bei dem einem Kutscher des Steinzeugmeisters Dry eine Beine abgequetscht worden sein sollte; der Kutscher habe die nur noch an einem Stückchen Haut hängende Beine vollends abgerissen und sei dann nach Hause gewandert. Hierzu werden wir von unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Sache nicht so schlimm gewesen sei. Dem Kutscher war tatsächlich ein schwerer Würfelstein mit Wacht auf den linken Fuß gefallen. Der Mann trug jedoch starke Lederschuhe und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß bloß der Nagel von der Beine abgequetscht, nicht aber die ganze Beine abgetrennt wurde. Nachdem der Kutscher sich des Stiefels entledigt hatte, löste er den Nagel völlig von der Beine ab und ging zum Arzte, der sofort einen Verband anlegte. Diese Richtigstellung der ersten Unfallmeldung basirt eben auf der Mitteilung des behandelnden Arztes.

* Alljährlich der am hiesigen Orte vorkommenden vielen Erkrankungen an Scharrach und Diphteritis, in es erforderlich, daß von jedem derartigen Erkrankungsfalle der Polizeibehörde ungeläufig Anzeige gemacht werde. Die Polizei-Direktion wird, wie wir hören, bei Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige gegen die Haushaltungsvorstände bzw. Ärzte mit Strafen vorgehen. — Auch sei das Publikum wegen der in der letzten Zeit stärker auftretenden Magendarmataren wiederholt darin erinnert, zum Truten und für Wirthschaftszwecke nur Wasser aus der Quellwasserleitung, welches von besonders guter Beschaffenheit ist, zu gebrauchen.

V. Personalnotiz. Der Gerichts-Assessor Hellwig hier selbst ist zum Staatsanwalt in Meseritz ernannt worden.

Geographische Nachrichten.

*) Gera (Reich), 23. Juli. Aus Brötterode wird hierher mitgetheilt, daß der Brand durch einen Knaben veranlaßt worden sei, der eine von ihm gefangene Forelle in einer Scheune braten wollte, nachdem sein Vater ihn aus der Stube verwiesen hatte.

Nyland, 23. Juli. Der deutsche Kaiser beauftragte den kaiserlichen Generalkonsul in Genua telegraphisch angesichts des entzündlichen Unglücks des Dampfers "Maria P." den Behörden und Bürgern Genuas sein innigstes Beileid auszusprechen. Gleichzeitig soll der Generalkonsul einen Bericht über das Unglück aufstellen.

New York, 23. Juli. Die Stadt Silver-City in New-Mexiko wurde durch einen Wirbelsturm in nahevöllig zerstört. Dabei sollen 30 Menschen ums Leben gekommen sein.

New York, 23. Juli. Nach einer Depesche aus Colon (Republik Columbia) ist in den Departements Bohaca, Santandés und Cundinamarca ein Aufstand ausgebrochen.

*) Für einen Theil der Auslage wiederholt.

Arolsen, 23. Juli. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat der gestrigen Reichstagsschlacht erhält Müller (Antisemit) 5069 Stimmen, Dr. Böttcher (national-liberal) 3959 Stimmen.

Nyland, 23. Juli. 11 Uhr 5 Min. Vorm. Der Kaiser unternahm mit Gefolge am gestrigen Montag Mittag 2 Uhr bei herrlichem Wetter eine Fahrt auf der Angermanaelf aufwärts bis Solleftea auf dem Dampfer "Stromkarloen". Die am Stromufer im Lager befindlichen schwedischen Truppen paradierten bei der Vorübersicht des Kaisers und begrüßten denselben mit viermaligem Hurrah. In Solleftea trat der Kaiser, ohne das Schiff verlassen zu haben, die Rückfahrt wieder an und traf um 7 Uhr wieder an Bord der "Hohenzollern" ein. Heute bleibt die "Hohenzollern" bei Nyland vor Anker.

Brix, 23. Juli. Die von der Regierung eingesetzte Untersuchungs-Kommission beobachtigt die Anlage eines Versuchsschachtes, um zu sehen, ob nicht ein Verschulden der Betriebsverwaltung der Brixner Bergbau-Gesellschaft in der Weise vorliegt, daß der Abbau weiter vorgenommen wurde, als es das Interesse der Stadt zuließ.

Rom, 23. Juli. Sonntag sind in Palermo, Catania und mehreren anderen Ortschaften fortgesetzte heftige Erdstöße verspürt worden. Bei Ustica hat sich der Erdhoden in großer Ausdehnung gesenkt. Die Anstiedelungen sind geräumt worden. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Padua, 23. Juli. Die Ortschaft Villafranca ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. Mehrere Personen sind durch herunterstürzende Dächer getötet, eine weitere Anzahl verwundet worden.

Petersburg, 23. Juli. Die Taufe der Prinzessin Alexandra Alixandrowna ist auf morgen in Alexandria bei Peterhof festgesetzt. Der Taufe werden bewohnen der Kaiser, die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses; die Königin von Griechenland, der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, die Hofwürdenträger und hohe Beamte.

Die abessinische Gesandtschaft war gestern im Lager von Barskoje-Selo, woselbst sie dem Ober-Kommandanten Großfürst Wladimir-Alexandrowitsch und dessen Gemahlin vorgezeigt wurden und sodann militärischen Übungen bewohnte. Nachher

war die Gesandtschaft zu dem Frühstück bei dem Großfürsten Wladimir geladen.

Zum Schlus wurde ihr die Oschitowka, Kettenspiele der Rosaten, gezeigt.

Dem "Swiet" wird mitgetheilt, daß die abessinische Gesandtschaft den Wunsch ausgedrückt habe, daß russische Unternehmer nach Abessinien kämen, um dort Werkstätten und kleine Fabriken zu errichten.

Wie der "Nowoje Wremja" aus Sebastopol gemeldet wird, soll der Adelive von Aegypten beabsichtigen, von Konstantinopel aus einen Ausflug nach der Krim und Odessa zu machen.

Paris, 23. Juli. In einem Interview, welches ein Redakteur des "Glar" mit dem ehemaligen Botschafter in Petersburg, Grafen Greppi, hatte, theilte ihm dieser mit, daß Fürst Lobanow ein treuer Anhänger des französischen Bündnisses sei, jedoch den Wunsch geäußert habe, die Freundschaft möge sich weniger lärmend gestalten.

Paris, 23. Juli. Eine aus Majunga von gestern datirte Depesche des General-Duchesse besagt, daß der Marsch auf Andhra fortgesetzt wird, die Beschaffenheit des Weges aber große Schwierigkeiten verursache.

Cadir, 23. Juli. Das niedersächsische Geschwader ist nach Ammerland in See gegangen.

Brüssel, 23. Juli. Heute übergab der König dem Jäger-Bataillon der Bürgergarde die von der Stadt Brüssel gesetzte neue Fahne. Nach der Eidseistung hielt der Kommandeur des Bataillons eine Ansprache. Der König wies in der Antwort auf das Wiedererwachen des nationalen Geistes in Belgien nach Jahrhunderten langer Fremdherrschaft hin. Die alte Fahne erinnerte an die denkwürdige Zeit, in welcher die belgische Unabhängigkeit geschaffen worden sei. „Bestreben wir uns, durch Liebe zum Lande, Hingabe an dasselbe, die Wohlfahrt des Landes weiter zu fördern, seine Bedeutung zu erhöhen. Möge die Freiheit immer stärkere Wurzeln fassen auf diesem heiligen Boden, der durch die Thaten der Tapferen von 1830 belgischer Boden geworden ist.“

Belgrad, 23. Juli. In der Gemeinde Blaschanika wurde der lokale Gemeindevorstand und dessen Schreiber von Hedschen ermordet.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Wien, 23. Juli. Der "N. Fr. Br." zufolge ist die Gemahlin des Prinzen Ferdinand zu dem Zwecke nach Karlsbad gereist, um ihm den Besuch ihrer Familie mitzutheilen, daß Prinz Boris nicht mit dem Fürsten nach Bulgarien zurückkehren werde.

London, 23. Juli. Der "Standard" meldet aus Konstantinopel, daß das bulgarische Cabinet demissionirt habe, weil es ohnmächtig sei, sich den russischen Einflüssen zu widersezten. In dem Telegramm heißt es weiter, daß der bulgarische Thron in allerhöchster Zeit mit einem anderen russenfreundlichen Fürsten besetzt werde.

Sofia, 23. Juli. Frau Stambulow besuchte heute das erste Mal wieder den Friedhof, wo noch immer militärische Wachen postiert sind, um die Ruhe zu sichern. Wie verlautet, wird die Familie Stambulow dauernden Aufenthalt in Österreich nehmen. — Die Zwischenfälle mit den fremden Diplomaten können als erledigt angesehen werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Kleider Festtage sind verrauscht, vorbei die Feierlichkeiten, welche das internationale Friedenswerk der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals verherrlichen halfen — und nur die Erinnerung bleibt zurück". Ein dauerndes Erinnerungsstück für alle Teilnehmer sowohl, wie für die vielen Hunderttausende, die nicht „dabei sein“ konnten, bildet das neueste (23.) Heft der beliebten Familienzeitschrift Universum (Verlag des Universums, Dresden). Neun Illustrationen geben die bedeutamsten Momente in vorzüglich ausgeführten Bildern wieder, während der packend geschriebene Begleittext: „Das goldene Kiel“ aus der Feder des Marineparrer W. G. Helms uns die unvergleichlichen Tage nochmals im Gesicht durchleben läßt. Der übrige teiltliche wie Illustrative Inhalt stampft das vorliegende Heft abermals zu einem Universum in des Wortes bester Bedeutung, so daß wir ein Abonnement auf diese vornehme, vorzüglich redigierte Zeitschrift (Preis pro Heft 50 Pf.) nur wiederholt empfehlen können.

* Die Nr. 28 der "Gesellschaften Welt", Wochenschrift für Gesellschaftshaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Küch (Magdeburg, Preußische Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kreidelsheim), enthält: Meine Bacholderdroßel. — Ein freitragender Rosafabod. — Das neue Vogelhaus im zoologischen Garten von Berlin (Fortsetzung). — Aus den Vereinen: Verein deutscher Kanarienzüchter. — Briefliche Mitteilungen. — Anfragen und Auskunft. — Zu unserem Bilde.

BERICHT DER ACADEMIE DE MEDECINE IN PARIS.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

“ Die Resultate der kürzlich in Paris stattgefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen.”

Käuflich bei allen Mineralwasser-Handlern, Apothekern, &c.

Nächste Gewinnziehung:
bereits Montag d. 5. Aug. zu Königsberg i. Pr.

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie: 3167 Gewinne i. W. v. 100 000 M.
20 000, 1 000, 5000 M. v. 1000 à 1 M., 11 Loos à 10 M., 100000 v. Gewinnlotte 30 M. extra
Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier die Herren: M. Bendix, Rudolf Ratt, Lindau & Winterfeld, sowie die durch
Blaske erkennl. Verkaufsstellen.

Darunter Haupttreffer i. W. v.
empf. die Generalagentur v. Leo
9451

Für die zahlreichen Beweise der
Theilnahme bei dem Hinschelde
meiner innigst geliebten Frau,
unserer Heuren, unvergesslichen
Mutter, sprechen wir unseren auf-
richtigen Dank aus. 9708

Schriften, im Juli 1895.

Benjamin Bry
und Kinder.

Auswärtige
Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Mehl
les in Dortmund mit Herrn Dr.
med. Hermann Kleine in Hagen.
Fräulein Clara Breithaupt mit
Herrn Reg.-Assessor Dr. jur. Ad.
Degener in Braunschweig. Fräulein
Gertrud Pfau mit Herrn Paul
Neubauer in Berlin.

Berehelicht: Herr Oberlehrer
Dr. Paul Endel mit Fräulein Hilde-
gard Kinkel in Tarnowitz.

Geboren: Ein Sohn:
Herr Dr. Friedrich Heerwagen
in Posadas. Herrn Preuß. Geleit.
Preuß in Kiel. Herrn Major
Grunert in Graudenz. Herrn
Baumhauer Alfred Michaelis in
Leipzig.

Eine Tochter: Herrn
Architect Wilh. Winter in Lüden-
scheid.

Gestorben: Herr Gutsbesitzer
Fritz Winter in Bonnath. Herr
Hofrat Dr. Moos in Heidelberg.
Herr Architect Waldemar
Broda in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Edison's
neueste
wunderbare Erfindung
KINETOSKOP

Ausserdem:
Edison's Phonograph.
Ausgestellt in Posen
im Edison-Pavillon
in der
Provinzial-Gewerbe-
Austellung. 9282

Etablissement Schilling.
Welt-Panorama
vom 24. bis 30. d. Mts. incl.:
Reise durch das
Salzammergut.
Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M.
per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 7319

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen ner-
venkranken, an nervösen Kopfschmerz
u. an Schlaflosigkeit leidenden Per-
sonen ärztlich empfohlen. 1/2 Flasche
50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen
4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Bahnswellen,
eichene und Kieferne, wenig ge-
braucht, zu Gleisanlagen und
sonstigen Zwecken geeignet, hat
sehr billig abzugeben 9059

Heinrich Liebes.

Sondurango-Wein bei verschiede-
nen Ma-
genleiden ärztlich empfohlen.

Pepsi-Cola (Verdauungsför-
stigkeit) nach Vorschrift des
Prof. Liebesch dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches 26-
führmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50
M. Probeschläge 75 Pf. 5463

Rothe Apotheke, Markt 37,



Heute um 9^{1/2} Uhr Vormittags endigte ein sanfter
Tod die langen schweren Leiden meines innig geliebten
Mannes, unseres treu sorgenden Vaters, Bruders,
Schwiegervaters und Großvaters, des Militär-Inten-
dantur-Schreiters a. D. 9-87

Rechnungsrath August Siebner,
Premier-Lieutenant d. L. Ritter des Roten
Adlerordens und des Kronenordens 4. Kl.
Posen, den 22. Juli 1895.

Die siebengebogenen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Juli,
Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Halbdorfstraße 23,
aus statt.

Heute Nachmittag 6 Uhr endete der Tod die langen
schweren Leiden unserer unvergesslichen, innig geliebten
Tochter, Schwester, Braut, Nichte und Cousine

CLARA

im blühenden Alter von 21 Jahren 4 Monaten.

Posen, den 22. Juli 1895.

F. Schulz und Familie.

C. Krause.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d.
Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, St. Mar-
tinstr. 34, aus auf dem Kreuzkirchhof statt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Massige
Einrichtungen für Nervenleiden Preise
aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekte

Physiatrisches Sanatorium. Naturheilanstalt.
Dr. med. Paul Schulz, Königsberg i. Pr.,
Mittel-Hufen, 9096
sehr nahe dem Nordostdeutsch. Gewerbe-Ausstellungsplatz, Bahnstr. 12.
Wasserheilverfahren nach Kneipp-Lahmann-Winternitz, Massage,
Sonnen-, Luft- u. electrische Bäder, Diät etc. Hervorragende Heil-
erfolge! Comfortable Logis! Curgemäße, gute Beköstigung! Alles
Nähere im Prospect, welcher auf Wunsch kostenlos zugestellt
wird. Sprechstunden im Sanatorium Vorm. 7—9^{1/2} Uhr, in meiner
Wohnung, Weissgerberstr. 22, Vorm. 10—12, Nachm. 4—6 Uhr.

Wasserheil-Anstalt
Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer A. Jeuchner.
Anwendung des gesamten Wasserheilverfahrens und der Massage,
Terrain-, Diät-, Kefir-Kuren. Kohlen-, Solbäder, Fichtennadel-
und Fichtenrinde-Bäder. Arztlicher Leiter R. Kloß, prälat. Arzt.
Brotkets umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Misdroy Wohnungen
in jeder Preislage
noch vorhanden.

Zum Schutze
gegen Irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János
Quelle werden gebeten, in den Depots stets ausdrücklich

Saxlehner's
Bitterwasser
zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork
die Firma „Andreas Saxlehner“ tragen.

Vorläufig nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht,
ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

20 fertige Billards mit neuesten Beyrand- oder Stahl-
präzisions-Banden, für den feinsten Salon bis zum einfachsten
Billardzimmer passend. Gebrauchte Billards wie neu hergestellt.
Tischbillards in einer Sekunde verschellbar, Jeu de Baraque
sowie alle Neuheiten empfohlen 9135

G. Keiser & Gade, Billardfabrik,
Breslau, Bischöfstr. 16.
Fabrikation 3 mal soviel wie unsere heisste Konkurrenz.
Laut Firmenregister die älteste Firma am Platze. Auf der Posener
Ausstellung vertreten.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Mittwoch den 24. Juli, Nachm. von 5 Uhr ab:

Drittes und letztes Concert

der

Banda municipale di Pratola

bei gewöhnlichen Tagespreisen.

Dauerkarteninhaber haben freien Eintritt.

Von 8^{1/2} Uhr ab halbe Tagespreise.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
in Posen,

Ziehung den 1. August er.

Loose à 1 Mark

offerirt das General-Debit 9714

Otto Lerche, Posen, Viktoriastr. No. 20,
sowie auch die Verkaufsstellen hier und in der Provinz.

Gärtnerlehranstalt Köstritz!

(Leipzig Gera.)

Stärkt besuchte Fachschule
für Gärtner. Abth. I. Ge-
hülfenkurzus. Abth. II. Leh-
ringekursus. Abth. III. C. f.
Belehrung z. etwa 1. freie. D.
Zeitgemäße wissenschaftliche
Ausbildung. Beste Erfolge.
Günstige Bedingungen. Nähe d.
Direktor Dr. H. Settegast.

Gründl. Nachhilfe in sämtl.
Schularb. und billige exhb. vat.
Gärtner R. D 6 Ergeb. d. M.

Max Hülse,

prälat. Bahnharzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem
Reg. Polizei-Präsidium. 4936

Ost-Dievenow

weltberühmt durch Wellen-
schlag. Zimmer im Kurhaus
8573) von 1 M. 50 Pf. an.
Table d'hôte 1 M. 50 Pf.
Pension excl. Logis 3 Mark

Condensirte

Milch

vorzügliches
Kindernährmittel

von jahrelanger Halt-
barkeit für Haushaltungs-
und Küchenzwecke, sowie
für Bäcker und Conditor
unentbehrlich,
in Blechdosen, welche
ohne Messer und Schere
geöffnet werden, em-
pfehlen 8493

Dresdner Molkerei
Gebr. Pfund

Hauptkontor: Bautzner-
strasse 79.

Zu haben in allen
Apotheken und Dro-
gerien.

In Posen:
R. Barcikowski, Drogen en
gros,
Jasinski & Olynski, St.
Martin Nr. 62,
C. Jeszka, Wasserstr. 25.

Fahrrad,

Pneumatico, wie neu, verkauft bill.
E Sandig, hier, Brombergerstr. 2a.

Sanitätsbazar

J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80
verleiht Preisverzeichniss üb. Pa.
Gumm. Waar. geg. 10 Pf. Mark.
2 schöne, gr. blüh. Oleander-
bäume s. günst. Grabenstr. 7 a. v.

Ungegerbte Schaffelle
für Kürschner zu Hosen, Jacken
und Pelzen sind zu haben bei
W. Jacobsohn,
Danzig, Breitgasse.

Zimmerer W. Piatkowski,
St. Martin 36 (Deutsches Haus)
empfiehlt sich zur Übernahme
sämtlicher Zimmerarbeiten zu
billigen Preisen. 9266

Dam. möd. J. vertr. wird. a. Fr.
Meilecke, Heb. pr. Berix, d. Naturh.
Sor. 3-6. Berlin, Willhstr. 122a, II.

Damen f. Ausn. z. Niederkunst
unt. streng. Discret. Heb. Nagel,
Breslau, Neumarkt 7. 9480

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches
Mittel zur Beseitigung des Fuß-
schweißes. Dasselbe verhindert das
Wundwerden und befreit den
üblichen Geruch. Im Blechdosen
mit Streuworrichtung à 50 Pf.
und 1 Mark. 5462

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Einen wenig gebrauchten compi.

Dampfdreschfak

(8 HP. Locomobile u. 60° Dresch-
fakten) hat ab hier preiswert
abzugeben. Paul Noack,
Posen III, vor dem Berliner
Thor 5. 9725

Telegraphendraht,
alt. zu Umrünnungen sehr gut
geeignet, hat billig abzugeben

Heinrich Liebes.

Aus der Provinz Posen.

R. Kosten, 22. Juli. [Von der Irrenanstalt. Erregerdenkmäl.] Am 20. d. M. hat eine eingehende außordentliche Revision der Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt hier selbst stattgefunden. Mit Ausführung derselben war ein Ober-Regierungsrath, sowie der Regierungs- und Medizinalrath der Regierung zu Posen beauftragt. Neben das Ergebnis dieser Revision ist bisher nichts bekannt geworden. Wenige Tage vorher hatte die Direktion der genannten Anstalt ihren unglücklichen Bewohnern eine Erhöhung dadurch bereitet, daß sie denselben eine umherziehende Menagerie vorführen ließ, was bei den Kranken offenbar große Freude erregte. — Der Vorsitzende des hiesigen Landwehrvereins hatte gestern Abend die Vorstände der hiesigen Vereine zusammenberufen, um wegen einer würdigen Feier der Grundsteinlegung des zu errichtenden Kriegerdenkmals und der 25. Wiederkehr des Gedächtnisses die erforderlichen Abmachungen zu treffen. Der aus der Mitte der Versammlung laut gewordene Vorschlag, von der Errichtung eines besonderen Denkmals Abstand zu nehmen und statt desselben eine Marmortafel mit den Namen der in den drei letzten Kriegen gefallenen Krieger im Rathause anzubringen, wurde abgelehnt. Wenn auch die auf 2000 M. veranschlagten Kosten des geplanten Denkmals noch bei Weitem nicht zusammengebracht bzw. sichergestellt sind, so war die Mehrzahl der Versammlung dennoch der Ansicht, daß die noch fehlenden Geldmittel selbst bei einer nur geringen Beihilfung des platten Landes ohne besondere Schwierigkeit von der hiesigen Bürgerschaft würde aufgebracht werden. Das Denkmal soll aus einem Sandsteinobelisk mit Granitsockel bestehen und nach den näheren Angaben des Stadtbauraths Gründer aus Posen hergestellt werden.

<< Meseritz, 22. Juli. [Ertrunkene. Kauf. Einneuerungsfeier. Personalausgabe.] Am vorigen Freitag badeten 2 Tischgesellen gegen 1/2 Uhr Abends in der Odra auf der Seite von Schloss Meseritz nach Georgsdorf an einer verbotenen Stelle. Dabei kam der Tischler Becker in Abwesenheit des anderen des Schwimmens kundigen Genossen in einen der dort zahlreichen gefährlichen Strudel und ertrank. Die sofort angestellten Nachforschungen hatten erst am nächsten Morgen Erfolg. Der Ertrunkene, ein ordentlicher junger Mann im Alter von 20 Jahren, war der Sohn eines Tischlermeisters in Berlin. — Die Bemühungen des Vaterländischen Frauen-Vereins auf Errichtung eines eigenen Heims für die zu errichtende Siechen-Anstalt sind erfolgreich gewesen. Der Verein hat zu genanntem gemeinnützigen Zweck das in der Johannisstraße belegene 2 Morgen große Gartengrundstück des Weichenstellers Griesbach für 12 000 M. ankaufen können. — An die hier zahlreichen Veteranen des 58. Infanterie-Regts. ist kürzlich vom Kommandeur dieses Regiments, Oberst Schiller, durch den Landwehrverein die Aufforderung zur Beihilfung an der am 4. bzw. 6. August in Glogau und Fraustadt stattfindenden Jubelfeier ergangen. Für die wenig bemittelten Kameraden, welche die Kosten der Reise nicht bestreiten können, wird der 4. August von der Freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit dem 24. Stiftungsfeste derselben besonders feierlich begangen werden. — Der Bicefeldweibel Thomas vom 58. Regt. ist probeweise mit den Funktionen eines Polizeiwachtmeisters und Vollziehungsbeamten betraut worden.

V. Fraustadt, 22. Juli. [Besitzwechsel.] Das dem Schuhmacherfir. Schäfer hier gehörige, auf dem Röckplatz Nr. 8 belegene Wohnhaus ist in den Besitz des Handelsmannes Jüdec für den Kaufpreis von 3450 M. übergegangen.

O. Lissa, 21. Juli. [Vom Manöver. Personalausgabe.] Erweiterungsbau. Verkaufsstelle.] Während der diesjährigen Manöver der 9. und 10. Division in der Zeit vom 7. bis 14. September werden in unserer Stadt einquartiert seim am 7. und 8. September 17 Offiziere, 351 Mann, 283 Pferde, vom 10. zum 11. September 30 Offiziere, 423 Mann und 478 Pferde, vom 11. zum 12. und vom 12. zum 13. September 97 Offiziere, 2556 Mann und 222 Pferde und vom 13. zum 14. September 15 Offiziere, 322 Mann und 346 Pferde. — Durch Erneuerung des bisherigen Kontraktors der hiesigen evangelischen Schule Eile zum Rector derselben Schule ist die Kontraktstelle vacant. Dieselbe ist vom 1. Oktober d. J. ab von der Regierung dem

Lehrer Rittner aus Unruhstadt übertragen worden. — Die Räumlichkeiten der hiesigen höheren Mädchenschule haben sich als nicht ausreichend erwiesen; die Besitzerin derselben lädt deswegen einen Anbau zu dem Schulgebäude aufführen. — Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die hiesige Genossenschaftsmolkerei am Markt eine Verkaufsstelle sämtlicher Molkereiprodukte eingerichtet. — Die gelegenheit des Jubelfestes der Gustav-Adolf-Stiftung in der hiesigen Kreuzkirche von dem Professor Dr. Georg Nitschel gehaltene Predigt liegt jetzt im Druck vor und ist für 25 Pfennige in der hiesigen Eddeschen Buchhandlung zu haben.

ch. Rawitsch, 22. Juli. [Gefechtschießen. Statistik.] Das 50. Infanterie-Regiment wird in der Zeit vom 23. bis 26. Juli, vom 30. Juli bis 2. August und vom 8. bis 10. August in einem Gelände 3 Kilometer von Kloba, in der Richtung von Ost nach West, ein Gefechtschießen mit scharfen Patronen abhalten. Die Grenzen der von den Geschossen gesäuberten Gelände werden von Abschlußpositionen belegt werden. — Bei der am 14. d. Mts. vorgenommenen Gewerbezählung wurden in unserer Nachbarstadt Bojanowo gezählt 1165 männliche und 1030 weibliche, zusammen 2195 Personen (gegen 1980 bei der Volkszählung im Jahre 1890). Landwirtschaftskarten wurden 80, Gewerbebogen 112 ausgefüllt.

h. Schwerin a. W., 22. Juli. [Verhaftung.] Der stets briesisch verfolgte Zigarrenmacher Karl Wegler aus Schwerin a. W. wurde hier selbst am Sonnabend verhaftet und heute in das Untersuchungsgefängnis zu Meseritz gebracht.

p. Kolmar i. P., 22. Juli. [Feuer.] Auf bis jetzt ungewölkte Weise brach heute Nacht in der Wagen- und Maschinenfabrik von R. Adam hier selbst Feuer aus. Das ganze Etablissement brannte nieder, nur das Wohnhaus und eine Schmiede blieben stehen. Der angerichtete Schaden ist ein sehr großer.

v. Berkow, 21. Juli. [Personalien. Vereinsgruppe.] Zum Gemeindevorsteher in Roslau ist der Wirth Adalbert Wissel, für die Gemeinde Rusko der Wirth Anton Rocza und für die Gemeinde Strzyzowko der Wirth Mathias Bodowetz gewählt worden. — Eine Vereinsgruppe zur Förderung des Deutschthums hat sich heute im kleinsten alten Schloß gebildet.

p. Berkow, 22. Juli. [Die israelitische Feierkolonie.] aus Berliner Kindern bestehend, feierte neulich im nahen König. Feste ein Kinderfest, das ein j. St. in Berkow wohnt. Wohner Herr auf seine Kosten veranstaltet hatte. Im Verlauf des kleinen Festes erschien plötzlich ein Gendarm und verbot die Ablösung des Festes, da nur eine ortspolizeiliche Erlaubnis und nicht auch eine solche vom Distriktkommissar eingeholt war. Letztere wäre nötig gewesen, da die Feier auf distriktsamtlichem Terrain stattfand.

S. Stralkowo, 22. Juli. [Verlezung. Gurkenlese. Einfuhr von Pferden aus Russland-Polen.] Der Lehrer Hente aus Powidz ist von dort nach Schönlanke versezt und die dadurch erleidete Lehrerstelle dem Lehrer Weissand aus Schönlanke zur kommissarischen Verwaltung übertragen worden. — Die Gurkenlese hat am hiesigen Orte und in der Umgegend bereits begonnen und liefert trotz der anhaltenden großen Trockenheit während der letzten Monate immer noch einen befriedigenden Ertrag. In Folge dessen sind auch die Preise hierfür nur mäßig, denn man zahlt zur Zeit pro Mandel 25 bis 30 Pf. — Noch in keinem Jahre war die Einfuhr von russischen Pferden so groß, wie in diesem; es vergeht fast kein Tag, an dem nicht 50 bis 150 Stück und mitunter noch mehr, hier durchgeführt werden. In der letzten Woche betrug die Einfuhr fast 1000 Pferde. Dieselben werden meistens nach anderen Provinzen verhandt.

W. Rions, 22. Juli. [Lehrer-Konferenz.] Fürstlich stand hier in der evangelischen Schule unter dem Voritz des Pastors und Lokal-Schulinspektors Krebs von hier eine Bezirks-Lehrer-Konferenz statt, an welcher sämmtliche Lehrer des Bezirks teilnahmen. Pastor Lachmann von hier hielt die Probelection und Lehrer Geßwein aus Konary den Vortrag über das Thema: "Wie hat der Lehrer zu unterrichten, damit alle Kinder in der einlässigen Volksschule gleichmäßig fortschreiten."

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Landsberg a. W., 22. Juli. [Der irdischen Ge-

rechtigkeit entzogen] bat sich der "N. W. St." zufolge gestern Abend gegen 11 Uhr die Eigentümerin Schulz aus Balz, welche, wie noch in Erinnerung sein dürfte, am 12. Juni er. einen dreifachen Kindermord beging. Die unnatürliche Mutter, welche die Kinder erwürgt hatte, war seit der grausigen Mordthat im hiesigen Unterfuchungsgefängnis interniert und sah ihrer demächtigen Verurteilung entgegen. Neue Verzweiflung und Furcht vor der Strafe haben die Frau zu dem Entschluß gebracht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Um 11 Uhr Abends fand man sie in ihrer Zelle erdängt vor.

* Küstrin, 21. Juli. [Der neue Kommandant von Küstrin, Oberst Vademann.] ist aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen und zeichnete sich 1864 als Unteroffizier der 4. Kompanie des Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 bei der Eroberung der Düppeler Schanzen, sowie beim Übergang nach Allen u. s. w. so aus, daß er mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. und 1. Klasse befördert und 1865 "wegen seines Verhaltens vor dem Feinde" als Sekondleutnant im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 eingestellt wurde. Auch erhielt er nachträglich die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Im Feldzuge gegen Frankreich erhielt er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse, avancierte 1871 zu Premierleutnant, wurde Regimentsadjutant; demnächst 1873 in das Westfälische Fußregiment Nr. 27 versetzt und zum Hauptmann und Kompaniechef befördert, kam er 1877 in das 8. Wommelche Infanterie-Regiment Nr. 61, wurde 1884 dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregiert und 1888 als Bataillonskommandeur in das Schlesische Fußregiment Nr. 38 eingereiht. 1890 zum Oberstleutnant und etatsmäßigen Stabsoffizier des neubildeten Infanterie-Regiments Nr. 140 ernannt, wurde er am 28. Juli 1892 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Marskgraf Karl (7. Brandenburg) Nr. 60.

Glogau, 21. Juli. [Auszeit.] Der Pionier-Bellcz, welcher seiner Zeit an der Verfolgung des Verbrechers Kothe teilnahm und dabei verwundet wurde, ist heute vor der Front mit dem allgemeinen Ehrenzeichen dekorirt worden.

* Altwasser, 22. Juli. [Der sozialdemokratische Parteidag für die Provinzen Schlesien und Posen] wurde gestern im Gasthof zum "Deutschen Kaiser" abgehalten. Der Parteidag ist von 18 Wahlkreisen und 42 Delegierten besichtigt. Genosse Wehle, Vorsitzender der Breslauer Agitationskommission eröffnete die Versammlung. Leipzig-Hahnau führte den Vortrag. Nach Erledigung der geschäftlichen Formalien, erstattete Wehle-Breslau den Geschäftsbericht der Breslauer Bezirkstag. Sie hat dem Bericht der "Bresl. Stg." zufolge bis jetzt eine Einnahme von 1365 M. aufzuweisen, der eine Ausgabe von 1343 M. gegenübersteht. Reichstagabgeordneter Kühn gibt Auskunft über die Agitationskommission im Reichsab-Neuroder Wahlkreise. Er bezeichnet die Agitation in dortiger Gegend für äußerst schwierig. Dasselbe wurde bezüglich der beiden anderen Bezirke, Biegitz-Hahnau, Bünzlau festgestellt. Zum Punkt Agitation lagen Anträge auf Auflösung der Kommissionen und Bildung einer Central-Agitationstelle, mit dem Sitz in Breslau, vor. Leipzig-Hahnau hält die Anträge für überflüssig, weil si nicht ihren Zweck entsprechen und viel Geld kosten. Kühn-Bünzlau hält es fürs beste, die Kommission überhaupt aufzulösen und das Vertrauensmänner-System einzuführen. Die Abstimmung ergab das Fallenlassen der Agitation-Kommissionen; fortan bejahren die Agitation nur die Kreis-Vertrauensmänner. — Man schreit sodann zur Beratung eines anderen Gegenstandes: Breisse. Der Verleger der "Volkswacht" Oskar Schütz, gibt zunächst den Geschäftsbericht der "Volkswacht" für das Jahr 1894 und das erste Halbjahr 1895. Die Aktiva Ende 1894 beliefen sich auf 3920,65 M., die Passiva auf 3432,11 M., der rechnungsmäßige Nettoertrag stellt sich somit auf 688,54 M. Die Einnahmen von Januar bis Juli 1895 balancieren mit der Ausgabe mit 38 667,78 M. Auf Verlustkonto sind 4613 M. gesetzt, dieser Verzug ist vom Gewinn pro 1894 in Abzug gebracht, so daß der Nettoertrag pro 1895 1774,59 M. beträgt. Für Strafen und Kosten für die Redakteure sind bei der letzten Rechnung mit 2010 M. gebucht. "Der Proletarier aus dem Eulengebirge" hat nach dem Bericht Kühn einen rechnungsmäßigen Überdruck von 662 M.

Die Anatolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin von Hans Wachenhusen.

(31. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Nur die offenen Arme der Mutter blieben ihr, aber welch trostlose Aussicht, nach einem so verschwenderischen Leben sich zu dieser zu flüchten! Sie trug selbst einen Theil der Schuld an diesem, gewiß, aber hätte sie es verhindern können, ohne sich ihre Ehe zur Folter zu machen? Stefan hätte nicht anders leben können und er hatte — die Einsicht, der Verdacht wenigstens war ihr jetzt eine Gewissheit — er hatte verschwendet, auf ihr Vermögen rechnend, denn unmöglich konnte das einige so schnell geschmolzen sein.

Selbstlos hatte sie mit ihrem Vermögen nie gerechnet, unerfahren, hatte sie lange nicht die Kostspieligkeit eines solchen Daseins erwogen, jetzt erst kamen ihr die Gedanken und sie waren trostlos, weil nicht ohne Neue.

Stunden lang wand sie sich auf dem Lager, bis die Ermattung sie überwand. Als sie am Morgen erwachte und umherblieb, sich in dieser luxuriösen Umgebung sand, schloß sie die Augen wieder. Als sie sich endlich erhob, um, auf Alles gesetzt, den neuen Tag und was er ihr bringen werde, zu erwarten, vernahm sie, daß Stefan noch nicht zurückgekehrt. Er war, wie die Kammerfrau von dem Diener gehört, mit den zwei fremden Herren fortgegangen und hatte nicht, wie gewöhnlich, sein Kupee benutzt. Am Fenster stehend, sah sie, wie der Reitknecht die Pferde aus dem Stalle zog, um sie im Freien zu bewegen. Die Dienerschaft lungerte im Garten und im Hofe umher. . . . Vielleicht zum letzten Mal — und seltsam genug, das that ihr nicht weh. Die Leute störten sie nur, sie hätte sie alle fortgewünscht, nur damit keiner von ihnen Zeuge sei.

Sie wußte nicht, wie früh sie sich erhoben. Die Zeit ward ihr entsetzlich lang. Sie nahm den Thee, ihn nur berührend, in ihrem Schlagemach, legte wiederum das einfache, halbdunkle Kleid an und fürchtete sich, hinab zu gehen, die luxuriösen Gesellschaftsräume zu betreten; sie dachte auch mit Unruhe daran, daß Mrs. Lea heute ihren gewohnten Besuch

machen werde, denn was konnte nach Stefans Worten bis dahin geschehen sein.

Heimlich suchte sie ihr Geschmeide zusammen, barg es in einer Kassette und wollte dann mit Fassung dem Kommanden entgegen sehen, als etwa um zehn Uhr die Kammerfrau ihr meldete: Der Herr Baron sei gestern Abend spät noch mit einigen Freunden in Angelegenheit des Kennens nach Potsdam gefahren, soeben erst zurückgekehrt und bitte sie, das Frühstück mit ihm im kleinen Speisesaal in einer halben Stunde einzunehmen zu wollen.

Emmy hatte noch keine Antwort darauf. Abgewendet suchte sie sich dies zu reimen und mit einiger Beruhigung sagte sie zu. Sie wollte ihn sehen, von ihm hören. Gestern Nachmittag am Rande der Verzweiflung, am Abend heiter im Club, dann das gewohnte Interesse für den Sport! . . . Ihr war das unverständlich; es konnte nur eine Neuherierung seines gewohnten leichten Sinnes sein.

Mit Pein erwartete sie die Stunde, aber mit der Entschlossenheit des Unglücks betrat sie das Speisegemach zu ebener Erde.

Stefan kam ihr bereits in Toilette entgegen und vergebens suchte sie eine Spur seiner gestrigen Aufregung in seinem Antlitz. Er küßte mit derselben äußerlichen Zärtlichkeit ihre Hand.

"Verzeih, daß ich Dich beunruhigte!" bat er mit Freundlichkeit in seiner gewohnten Galanterie, die er stets auch gegen seine Gattin beobachtete. "Es liegt einmal in meiner unglücklichen Natur! Einer Eurer Dichter sagte das Wort: Himmel hoch jauchzend, zum Tode betrübt!, das pocht so ganz auf mich, der ich keine Sorgen gewöhnt! Ich habe mich gestern arrangiert; mach' Dir also keine Sorge mehr! Ich bitte Dich nochmals um Vergebung, daß ich Dir eine so schwere Stunde bereitete!"

Galant führte er sie an den Frühstückstisch.

"Du wirst auch mir verzeihen, daß ich that, was mir die Pflicht für uns beide gebot!" sagte sie fast tonlos.

"Gewiß!" lächelte er. "Aber las damit die Sache vergessen sein!"

Er sprach jetzt von Allerlei und mit solcher Ruhe, ja

heiterkeit, daß sie sich erleichtert fühlen mußte. Und da trat plötzlich ihr Bruder Gregor herein, reichte ihr und Stefan eben so unbekümmert die Hand und ließ sich zur Theilnahme an dem Frühstück einladen.

"Ich kam nur, um zu fragen, — die Neugier trieb mich so früh hierher . . ."

Stefan schnitt ihm das Wort ab, mit einem heimlichen Wink, den Emmy nicht verstand.

"Bah, ich sagte Dir ja! Die Sache ist nicht der Rede wert!"

Gregor stutzte doch ein wenig. Er war überzeugt, Stefan werde zugesagt haben, um sich flott zu machen. Hatte er andere Mittel gefunden? . . . So mußt' es ihm aber erscheinen, und damit beruhigte er sich einstweilen. Inzwischen führte Stefan in seiner gewohnten leichten Weise die Unterhaltung. Emmy war schweigsam, denn in ihr vibrierte noch immer die Nervenerregung, bis der Diener melde, daß Kupee stehe bereit, und Stefan seinen Schwager fragte, wohin er ihn mit sich nehmen solle.

Gregor war es willkommen, mit ihm ohne Beisein der Schwester noch über den Verlauf der gestrigen Konferenz sprechen zu können; er sagte der Schwester Adieu, die lippeschütteln eins der kleineren Gemächer auffsuchte, um allein über all die Widersprüche im Wesen ihres Gatten nachzudenken.

Gregor wußte nicht, was geschehen; sie sann, ob sie ihn nicht dennoch ins Vertrauen ziehen solle, den Aermsten, der sich ja auch so unglücklich fühlte, mit dem schlechenden Feind in seiner Brust. Aber wenn Gregor es wußte, so erfuhr es die Mutter auch und besser war's vielleicht, sich dieser selbst anzuberufen. Aber Stefan täuschte sie! . . . Das war das Ergebnis ihres langen Grübelns und das jagte sie mit neuer Unruhe durch die Räume. Zum ersten Mal hatte sie ihn in dieser Verfaßung gesehen, es war ihr, als habe er gestern eine Maske abgelegt und heute schon trug er sie wieder!

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschäftsberichte über die Parteiorgane werden stillschweigend entgegengenommen, es schien, als wenn die Delegirten nicht recht erbaut davon waren. — Zum Punkte Presse sind ebenfalls Anträge eingebrochen worden, und zwar von Breslau, Ohlau und Waldeburg. Breslau verlangt fächerisch die Verbilligung der „Volkswacht“ und sollen die Mittel zur Herabsetzung des Abonnementspfades vom Parteivorstande vorgestreckt werden. Geiser und Kühn-Bangbielaus unterstützen diesen Antrag aufs lebhafteste.

Kühn-Bangbielaus befähigt ihn dagegen aufs hartnäckigste. Er behauptet, die gewünschte Verbilligung würde der Todesstoss der „Volkswacht“ sein; selbst bei einer Preisherabsetzung auf 15 Pf. werde die „Volkswacht“ den Breslauer Zeitungen keine Konkurrenz machen können. Schütz-Breslau ist ebenfalls gegen diesen Antrag; durch eine Verbilligung würde der Verlust der „Volkswacht“ illustatisch gemacht, da das Porto für die Zeitung nach der Provinz denselben verschlingen würde. Michaelis-Waldeburg wundert sich, daß die „Volkswacht“ bei 26 000 sozialdemokratischen Wählern in Breslau nicht ohne Provinz bestehen könne, er glaubt, daß hier zu wenig für die Presse gehabt werde. Bergmann und Schütz führen aus, daß hieran nur die Verhältnisse schuld wären. Kühn tadelte die Breslauer Genossen, daß sie die Mittel vom Parteivorstande ausgebracht haben wollen, man solle doch von der Parteileitung nicht zwingen verlangen, sondern sich mehr auf eigene Kraft verlassen. Der Antrag auf Verbilligung der „Volkswacht“ wurde bei der Abstimmung abgelehnt, dagegen beschlossen, eine umfassende und systematische Agitation in der ganzen Provinz zur Steigerung der Abonnementzahl der „Volkswacht“, der „Wahrheit“ und des „Proletarier“ zu betreiben. Von Michaelis-Waldeburg wurde ein Antrag eingebrochen, für die beiden Parteiorgane „Volkswacht“ und „Proletarier“ eine gemeinsame Preiskommission zur Kontrolle der Organe einzusetzen. Hierüber entsteht eine lange, erregte Debatte, besonders zwischen Kühn und Bergmann; Bergmann wirft Kühn vor, daß er zur Verbreitung seines Blattes eine unziemende Agitation betreibe, die der „Volkswacht“ Schaden bringe. Der „Proletarier“ gebe sich in dritter Gegend als alleiniges sozialdemokratisches Organ aus, während doch auch die „Volkswacht“ und die „Wahrheit“ dort erscheinen. Eine solche Taktik, meint Bergmann, dürfe nicht weiter befolgt werden. Kühn wirft der „Volkswacht“ dagegen andere Praktiken vor, die wiederum eine scharfe Kritik seitens Bergmanns und anderer Redner hervorrufen. Der Delegirte für Görlitz will das Witzblatt des „Proletarier“ abgeschafft wissen; Kühn erklärt aber, daß das unmöglich sei, er sände damit bei seinen Abonnenten, namentlich bei den Frauen, keine Gegensteife. Der Geldsatz steht hier auch seine Rolle. Der Antrag Michaelis wird abgelehnt und ein Antrag Helsmann-Bangbielaus angenommen, der dahin geht, daß die Preiskommissionen weiter bestehen, aber nur an den Orten, wo die Zeitungen herausgegeben werden. — Von der Breslauer Frauen-Agitationskommission wird verlangt, daß in der Provinz Schlesien weibliche Vertrauenspersonen gewählt, resp. daß die Frauen zu politischer und gewerkschaftlicher Bewegung mehr herangezogen werden sollen, die Frauen sollen statistisches Material über die Lohn-, Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiterinnen sammeln, um über die Lage ein klares Bild zu gewinnen. Geiser empfiehlt die Annahme dieses Antrages; Brünn-Breslau hält die Form des Antrages nicht für richtig, er schlägt einen ähnlichen Antrag vor, der angenommen wird. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nach der Erörterung über das neue sozialdemokratische Agrarprogramm, über welche wir bereits oben berichtet haben, wurde der Parteitag gegen 7½ Uhr Abends geschlossen. Mit Abstingen der Marseillaise verließen die Delegirten den Saal. Aufgefallen ist es, daß Keller-Görlitz der bisher die schlesischen Parteitage geleitet, diesmal fehlte. — Nach Schluß der Tagesordnung kam auch die Frage des neuen Agrarprogramms zur Sprache. Stolpe-Glogau und Geiser-Breslau halten das von der Agrarkommission aufgestellte Programm, wie es auf dem deutschen Parteitag zur Debatte stehen wird, für die Sozialdemokratie für nicht annehmbar, es gehe zu weit nach rechts; in allen Volksversammlungen sollte das Agrar-Programm strikt diskutiert werden. Stolpe verlangt noch, daß der schlesische Parteitag beschließen solle, die schlesischen Delegirten zum deutschen Parteitag aufzufordern, vor Eröffnung des Parteitages eine gemeinsame Beratung über das Agrarprogramm folgen zu lassen; für Schlesien sei es von weittragender Bedeutung. Die Anträge wurden angenommen.

* Beuthen, 22. Juli. [Eine liebevolle Tochter.] Die Dirne Hedwig Liebert in Beuthen O.S. geriet am Donnerstag Abend mit ihrer Mutter in einen Streit. Plötzlich zog sie ein langes Dolchmesser hervor und schwang es darauf gegen ihre Mutter mit den Worten: „Entweder ist es mein oder dein Tod!“ Ehe sie zuschlagen konnte, sprang, wie die „Kattow. Zeit.“ berichtet, der Vater zu und entriss ihr das Messer. Die Mutter flüchtete indessen aus der Stube und der Vater schloß die Thür. Diese Zeit benutzte die Liebert, um sich das Messer in die Brust zu stoßen. Sie hat sich hierbei jedoch nicht schwer verletzt, die Wunde ist keine Lebensgefährliche.

Aus dem Gerichtsaal.

* Berlin, 22. Juli. Des dreifachen Diebstahls angeklagt war der dritte Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft der Schuhmacher Augustus Martin Röbel vorgeführt. Der Angeklagte berichtete über sein Vorleben: „Meine Mutter habe ich nie gekannt; mein Vater hieß Herr von Moritz. Er war Künstler bei einem Zirkus und hat auch mich seit meinem fünften Jahre als Künstler bei dem Zirkus angelernt. Da wir von Ort zu Ort zogen, so habe ich gar keinen Schulunterricht genossen, was um so weniger auffallen kann, als ich unberziehbar meine Jugend in Amerika verbrachte. Von dort wanderten wir dann nach Europa und haben auch in Deutschland viele Städte besucht. Mit dem Zirkus kam ich nach Hamburg, Halle, Danzig und Königsberg. In Hamburg lernte ich einen Mann Namens Nögel kennen. In einem Ausbruch von Anger über ein fehlgeschlagenes Unternehmen zertrümmerte dieser eines Tages ein großes Schaufenster, wurde ergripen und zu einer Gefangenstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Aus Gefälligkeit für meinen Freund habe ich diese Strafe verbüßt und vor deren Amtretung meinen Namen Marx von Moritz in denjenigen des Schuhmachers Nögel umgedeutet. — Vorl.: Wollen Sie dann zugeben, daß Sie unter diesem Namen bereits siebenmal wegen Eigentumvergehen vorbestraft sind? — Angekl.: „Nein! Außer den drei Monaten habe ich noch nicht gelesen.“ — „Es haben Sie doch aber schon früher, als Sie von Amerika gekommen sein wollen, verschiedene Personen als Nögel gekannt.“ — Angekl.: „Da müssen Sie sich irren.“ — Vorl.: „Wenn Sie so lange in Amerika waren, dann sprechen Sie wohl auch fließend englisch?“ — Angekl.: „Das habe ich fast ganz wieder vergessen.“ — Vorl.: Verständigen werden Sie sich aber wohl noch können.“ — Angekl.: „Ich spreche jetzt nur noch plattdeutsch.“ — Vorl.: „Sie waren ja in vielen Städten in Amerika, wo liegt denn Chicago?“ — Angekl.: „Das liegt in Centralamerika an einem kleinen Flusse.“ — Vorl.: „Sie scheinen ja die Lage der Stadt recht genau zu kennen.“ — Angekl.: „Ich habe keinen Schulunterricht gehabt und kann kaum meinen Namen schreiben.“ Hiermit war das Verhör des Angeklagten zu Ende. Die vernommenen Zeugen bekannten auf das Bestimmtste, daß sie den Angeklagten seit vielen Jahren in Danzig, wo er bei seinem Bruder als Schuhmacher in die Lehre gegangen, als Nögel kannten und er ihnen selbst erzählt habe, er habe in Halle a. S. im Buchhaus gesessen, auch die dem

Angelagten zur Last gelegten Diebstähle bekundeten die Zeugen. Der Staatsanwalt erachtete es als feststehend, daß der Angeklagte vorbestraft sei und beantragte eine Buchhausstrafe von zwei Jahren. Da der Angeklagte aber mit Entschiedenheit die Vorstrafen in Abrede stellte, so mußte der Geschäftshof die Verhandlung vertagen, um die Alten Nögel aus den verschiedenen Städten, in denen dieser verurtheilt worden ist, sich vorlegen zu lassen.

* Berlin, 22. Juli. Die Angelegenheit Castan dürfte die Gerichte noch einmal beschäftigen. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, ist von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil beim Reichsgericht Revision eingereicht worden.

* Stuttgart, 21. Juli. Der Redakteur Tauscher wurde wegen Gotteslästerung, begangen durch einen Artikel in der „Schwäbischen Tagwacht“, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Entscheidung des Reichsgerichts. Nach Art. 7 des Handelsgelehrbuchs kann eine Chefsrau ohne Einwilligung ihres Gemanns nicht Handelsrau sein. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, durch Urteil vom 14. Februar 1895 ausgesprochen, daß zwar weder die fehlende Einwilligung des Gemanns durch den Richter ergänzt werden kann, noch der vom Gemann erklärte Widerruf der von ihm ertheilten Genehmigung vom Richter aufgehoben werden kann, daß aber während des Geschäftsbüroprozesses durch einen weiligen Versuch des Richters die Chefsrau zum Weiterbetrieb ihres Handelsgeschäfts für die Dauer des Prozesses, trotz des vom Manne erklärten Widerrufs der ertheilten Einwilligung, ermächtigt werden kann.

C. Leipzig, 22. Juli. Der lippeische Erbfolgestreit soll bekanntlich dem Reichsgericht zur Schlichtung unterbreitet werden. Da aber die ordnungsmäßige Regelung der Angelegenheit immer noch eine geraume Zeit wird auf sich warten lassen, so unternahm es Herr Rechtsanwalt Asemann in Detmold, ein etwas kürzeres Verfahren einzuleiten, um die Ansicht des Reichsgerichts über die schwedenden Fragen in Lippe-Detmold zu erurtheilen. Es bediente sich dazu des Rechtsmittels der Revision in einer Strafsache gegen den Hirtenhaben Heinrich Görder. Nachdem bereits ein früheres Urteil des Landgerichts Detmold gegen diesen Angeklagten vom Reichsgericht aufgehoben worden war, hat das Landgericht ihn am 21. März wegen Hohlerei zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Sachverhalt ist sehr einfach. Einem Knechte war aus seinem Koffer ein Portemonnaie mit 9,20 M. gestohlen worden und Heinrich Görder hatte einen Theil des Geldes an sich gebracht. Hierin wurde der Thatbestand der Hohlerei erblickt. — In der für den Angeklagten eingelegten Revision führte nun Herr Rechtsanwalt Asemann folgendes aus: Das Landgericht hat in seinem Urteil einen Fehler ausgesprochen, in welchen Namen er dasselbe gefüllt hat. Ein geschicklicher Regent ist nicht vorhanden, da der die Regenschaft ausübende Prinz Adolf von Schaumburg nicht zur Regenschaft berufen und der wirkliche Thronfolger Prinz Alexander wahnsinnig ist. Zum Amttritt der Regierung ist es notwendig, daß ein Willensakt erfolge; dazu ist aber der wirkliche Thronerbe nicht im Stande. Von einem Amttritt der Regierung ist also keine Rede. Zwischen der Regierung und der Ständekammer ist zwar ein Vergleich zu Stande gekommen, wonach die Ständekammer den Prinzen Adolf anerkennt; dies genügt aber nicht. Da sonach keine Regierung besteht, so kann auch nicht im Namen irgend einer Regierung in Lippe-Detmold Recht gehabt werden. Somit die Revision. — Herr Rechtsanwalt Schumann bemerkte hierzu in der Verhandlung vor dem Reichsgericht folgendes: Auf den staatsrechtlichen Erfolg der Revision habe ich keine Veranlassung, näher einzugehen. Der Versuch, auf dem Wege der Revision die lippeische Erbfolgestreite indirekt durch das Reichsgericht entschieden zu lassen, ist ebenso ungemeinlich als aussichtslos. Es versteht sich ja von selbst, daß durch den Thronwechsel die Befugnis und Fähigkeit der angestellten Richter nicht im mindesten alterirt wird. — Das Reichsgericht erkannte natürlich auf Verwerfung der Revision, da auch die sonstigen Rügen gegen das Urteil sich als halslos erwiesen.

findet, ist in sehr vielen Fällen, namentlich bei schwerer Arbeit, durchaus ungenügend; eine unzureichende Ernährung aber schwächt die Arbeitskraft, macht den Körper für Krankheiten empfänglicher und erregt unzufriedene Stimmung. Auch die Militärverwaltung hat dem geheilten Transportwagen Aufmerksamkeit zugeschenkt. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß zunächst für die Militärwerkstätten in Spandau ein Versuch mit diesen Wagen gemacht wird. Augenblicklich fahren sie in Essen, Dortmund und Berlin.

„König Wilhelm fahrt ganz heiter.“ Regierungspräsident a. D. von Flotow liebt folgenden Aufschluß über den Verfasser dieses bekannten Gedichts: „Der Dichter desselben war im großen Publikum lange Zeit ganz unbekannt, und es wurden die verschiedensten Namen genannt. Da ich den Dichter persönlich sehr gut kannte, gab ich mir alle erdenkliche Mühe, ihn in weiteren Kreisen bekannt werden zu lassen, aber leider mit wenig Erfolg, trotz Zeitungsnotizen und persönlicher Bemühung bei Buchhandlungen, wo das Gedicht bald mit Illustration erschien. Da traf ich zufällig mit dem Minister des Innern Graf Eulenburg in Kassel am 12. Juli 1871 zusammen. Ich war damals Landesdirektor in Waldeck und Graf Eulenburg war vom Kaiser nach Ems befohlen, um dort mit ihm den Jahrestag des 13. Juli 1870 zu verleben. Er zeigte mir als Geschenk für den Kaiser das Gedicht „König Wilhelm fahrt ganz heiter“ in kostbarem Umschlag auf blauem Atlas in Silber gedruckt. Auf meine Frage, ob er den Dichter wisse, antwortete er verneinend, und da war es mir eine große Freude, ihm mittheilen zu können, daß der Dichter ein Dr. Kreukler in Sachsenhausen im Waldeckschen wäre, ein ebenso geschickter Mann als geachteter Arzt, der dies Gedicht nach der Schlacht bei Wörth an seinen Sohn, damals Freiwilligen im 83. Regiment, geschenkt hatte. So konnte der Name dem Kaiser mitgetheilt werden, der hocherfreut über das Geschenk des Grafen Eulenburg nach Vorlesung des Gedichts bei Tafel sich sehr gnädig über dasselbe äußerte. Bald darauf erhielt Dr. Kreukler den Kronenorden am schwarzen Band und wurde nach Preußen übernommen, erst als Strafbeamtsarzt nach Brandenburg, später als Kreisphysikus derselbst. So viel ich weiß, lebt er dort noch als hochgeschätzter Arzt und Privatmann.“

† Denkmal für Heinrich Laube in Sprottau. Am 18. September, dem Tage, an dem Heinrich Laube sein 50. Lebensjahr vollendet hätte, wird in dessen Vaterstadt Sprottau sein Denkmal enthüllt; die Wiener Bühnen werden diese Gedenkfeier durch Veranstaltung von Festvorstellungen mitbegeben. Zur Deckung der Kosten des Monuments und der Aufstellung sind noch etwa 20 000 Mark erforderlich. Ein Fonds von 14 000 Mark ist vorhanden, der sich zur Hälfte aus Beiträgen des Professors Hönel in Kiel, des Stieffohnes Laubes, zur anderen Hälfte aus einer namhaften Spende des Wiener Burghäusers und einer kleineren des Rezitators Alexander Stratos zusammensetzt. Um nun die so lange stockende Denkmalsangelegenheit in Fluß zu bringen und endlich zum Ziele zu führen, hat sich im Vorjahr Professor Hönel in einer Buschrift an die Stadtvertretung von Sprottau zur Deckung des Restbetrages der Kosten für den Fall bereit erklärt, daß sich die Kommune ebenfalls zur Stiftung eines Beitrags veranlaßt fühlt. Dies gehabt, und so kommt endlich das Denkmal zu Stande.

† Von einer argen Mäuseplage wird gegenwärtig Nordböhmen heimgesucht. Die Regierung will die Vernichtung der Räuber mit dem Lößlerschen Mäuse-Typhus-Bazillus versuchen und hat bisher mehr als tausend Portionsen des Mittels in die bedrohten Gegenden gesendet. In welch enormen Mengen die Mäuse gegenwärtig in Nordböhmen vorkommen, geht aus der Thatsache hervor, daß auf einzelnen Gütern an einem Tage mehr als zehntausend erschlagen wurden, ohne daß damit eine bemerkenswerthe Abnahme erreicht worden wäre.

† Der Krieg in den Lüften ist kein Spiel der Phantasie mehr, sondern wirklicher Ernst. Alle großen Militärstaaten sind am Werke, denselben schon im Frieden zu organisieren — vorläufig allerdings nur zum Zwecke der Rekognosierung und des Nachrichtendienstes. Immerhin tauchen in Frankreich, Russland und Nordamerika schon Vorschläge auf, vom Luftballon aus vernichtende Wurdgeschosse gegen die auf der Erde versammelten Streitkräfte oder gegen Festungswälle zu schleudern. In Österreich-Ungarn, so schreibt der „Wester Lloyd“, ist man vorläufig nur damit beschäftigt, den Luftballon zur Rekognosierung auszunützen. Dabei hat man mit der Thatsache zu rechnen, daß die Infanterie und die Kavallerie ganz unvermögend sind, gegen den in gewisser Höhe schwebenden Luftballon irgend etwas auszurichten. Nur die Artillerie ist im Stande, dem Luftballon beizukommen, wenn der selbe niedriger als achthundert Meter über der Erde schwebt. Sobald er jedoch höher steht, sind auch die Shrapnels der Feldartillerie machtlos gegenüber dem Luftballon, während die in der Gondel befindlichen Rekognoszenten, wenn sie mit guten Fernrohren ausgerüstet sind, alle Details einer Truppenaufstellung im weiten Umkreise genau wahrnehmen und aufzeichnen können. Dies hat sich auch bei den Versuchen mit dem Ballon kapitif „Budapest“ am Nebenplatz auf dem Steinfelde nächst Wien-Neustadt gezeigt, wo innerhalb zweier Stunden achtzig Shrapnels gegen den Ballon geschießt wurden und derselbe noch immer unversehrt in den Lüften schwerte, da während dieser Verschiebung die nahezu zehntausend Sprengküsse der Shrapnels dem Luftballon nur drei kleine Löcher beibrachten, welche dessen Aktionsfähigkeit in keiner Weise störten. Granaten sind ganz unwirksam gegen den Luftballon und können höchstens gegen denselben etwas ausrichten, wenn er erst 200 Meter über dem Boden schwebt. Sobald er höher ist, wäre es schade um jeden Granatdöschen, und wenn der Ballon höher als 800 Meter steht, erweisen sich nach den letzten Versuchen auch die Shrapnels unvermögend, dem Ballon etwas anzuhaben. Daß die betreffenden Fachkreise nun am Werke sind, aus diesen durch Experimente festgestellten Thatsachen die naheliegenden Konsequenzen zu ziehen und darnach den Krieg in den Lüften zu organisieren, ist begreiflich.

† Ein „historisches“ Hotel. Das „Hotel Schwan“ in Frankfurt a. M., in welchem am 10. Mai 1871 der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet wurde, ist für den Preis von 1 300 000 M. verkauft worden; der Käufer ist ein Herr Simon Ravenstein.

† Größe und Wassermasse der Meere. Eine neue und genaue Berechnung des Flächengehalts, der durchschnittlichen Tiefe und des Wassergehalts der indischen Ozeane ist von Dr. A. Karstens ausgeführt worden. In Bezug auf Größe, Tiefe und Wassermasse steht bei weitem allen voran der Große Ozean. Seine durchschnittliche Tiefe beträgt 4083 Meter, seine Oberfläche umfaßt 161 137 Q.-Kilometer und seine Wassermasse beträgt 658 Millionen Kubikkilometer. Ihm zunächst kommt der Atlantische Ozean mit einer mittleren Tiefe von 3763 Meter, einem Flächeninhalt von 79 776 000 Q.-Kilometer und einem Wassergehalt von 300 Millionen Kubikkilometer. Der Indische Ozean hat eine mittlere Tiefe von 3650 Meter, seine Oberfläche umfaßt 72 563 000 Q.-Kilometer und sein Wassergehalt 265 Millionen Kubikkilometer. Das Nördliche Eis meer ist am wenigsten tief, Karstens schätzt seine mittlere Tiefe zu 818 Meter; seine Oberfläche auf 12 796 000 Q.-Kilometer und seine Wassermasse auf 10 Millionen Kubikkilometer. Die durchschnittliche Tiefe des Südlichen Eismeeres zu 1500 Meter und seine Oberfläche zu 15 630 000 Q.-Kilometer angenommen, ergibt für dessen Wassermasse 23 Millionen Kubikkilometer. Alle Mittelmere der Erde zusammen schätzt Karstens auf 30 748 000 Q.-Kilometer, bei einer mittleren Tiefe

derselben von 1060 Meter ergiebt sich dann ihr Wassergehalt zu $\frac{32}{3}$ Millionen Kubikkilometer. Die gesamte Meeressonde der Erde umfaßt hier nach 387 900 000 Quadratkilometer und die gesamte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubikkilometer. Die Höhlung der ozeanischen Becken der Erde ist so groß, daß, wenn das ganze über dem heutigen Meeresspiegel aufragende Festland samt allen seinen Ebenen und Gebirgsnassen in die Meeresgründe geschüttet würde, diese Abgründe dadurch kaum bis zu einem Zwanzigstel ausgefüllt würden.

† Für heimathslustige Mädchen. Nach der Meldung der deutschen Zeitung in Brooklyn wird eine Anzahl junger reicher Deutschen Amerikaner, vierzehn an der Zahl, aus den Staaten California, Maryland, New York, Ohio und Wisconsin im August d. J. in Deutschland eintreffen, um sich unter den Töchtern des Landes umzusehen und sich event. deutsche Frauen auszumählen. Nach derselben Quelle nehmen sechs der jungen Herren, deren Eltern z. Th. aus dem Harz stammen, Standort in Bad Homburg, die übrigen vertheilen sich auf Herlingsdorf, Scharbau, Homburg v.

† „Ein Unglück jagt das andere.“ In Wettenshausen bei Sulzbürg stand vor einiger Zeit die Frau des Wirthes Gräz, worüber sich der Wirth so alterte, daß er in Wohnung versiel und ins Kirchenhaus verbracht werden mußte; vergangenen Donnerstag stürzte die Mutter des Wirthes und drei Tage darauf brannte auch noch das Haus bis auf den Grund nieder.

† Glücklich abgelaufen. Man schreibt aus Turin unterm 20. Juli: Die Feier zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Asti haben nun in Turin ihren Abschluß gefunden. Bei dem Maifeste auf dem Po, das am Mittwoch Abend stattfand, wäre aber die junge Herzogin Helene beinahe zu Schaden gekommen. Sie zündete eigenhändig das Feuerwerk an, das den Schlussfeiertag bildet. Hierbei geriet aber ihre Spizengarnitur auf der Brust in Brand. Der Herzog von Asti rief die brennenden Spizien ab, und so kam seine Gemahlin mit dem Schreden davon, während er sich selber einige leichte Brandwunden an den Händen zuzog.

† Ein Pariser Kind. Ein 19 Jahre alter Soldat des 5. Marine-Infanterie-Regiments zu Cherbourg, Justin Bouteau, hatte zum Nationalfeiertag seine Eltern in Paris besucht. Hier traf er

eine 18 Jahre alte Jugendfreundin, Anna Gobe, die für ihn von den Eltern als Lebensgefährtin ausgesucht worden war; in vollen Zügen schlürfte er mit der blühenden Jugendfreundin die Freuden des schönen Festes, obgleich er vernehmen mußte, daß Annas Auf ein klein wenig gelitten hatte. Als Fest und Festesrauschi verloren waren, kam dem frohen Paar die Richtigkeit dieses Dateins stark grau in grau gemalt vor, und beide nahmen in des wackeren Soldaten elterlicher Wohnung den Revolver in die lebensmüden Finger. Jungling sowohl als Jungfrau schossen auf sich selbst, dahin, wo sie den Sitz des Lebens spendenden Herzmuskels vermuteten. Der arme Justin verwundete sich ziemlich schwer, wenn auch nicht gefährdend; Anna aber kam mit einer leichteren Herzenswunde davon. Als man sie um den Beweggrund des verzweifelten Schrittes fragte, bemerkte sie schnippisch: „Was ist denn weiter? Wir waren etwas verrückt, und das war ein Überbleibsel vom Nationalfest!“

† Ein recht angenehmer Gymnasialprofessor ist — wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom geschildert wird — der Signor Floruli zu Messina, der eine Pension für Schüler höherer Klassen hält. Aus unbekannten Gründen überfiel der Professor einen bei ihm ein quartiert achtzehnjährigen Primaner Namens Joppolo während des Schlaß mit dem Stilet und tödte ihn durch Stiche in den Unterleib.

† Dreizehn vermietete Studenten. Aus New York, 22. Juli, wird dem „B. T.“ telegraphisch gemeldet: Seit vierzehn Tagen fehlen alle Nachrichten über die nach dem Yellowstone Park abgegangene Expedition, welche aus dreizehn Studenten der Princeton-Universität besteht. Es wird befürchtet, daß die Bannock-Indianer, welche wüthend sind über die Schritte, die von der Regierung gegen den Wildfrevel gethan sind, die Mitglieder der Expedition ermordet haben.

† Ein Verlust für Chicago. Chicago ist um eine seiner Sehenswürdigkeiten ärmer. Die berühmte Mrs. Catherine O'Leary ist tot. Sie war die Besitzerin der fürrigen Kuh, die in der entzündlichen Oktobernacht 1871 eine Lampe umwarf und damit ein Feuer entzündete, das Chicago 190 Millionen Dollars kostete. Mrs. O'Leary war eine Stadtberühmtheit.

Landwirthschaftliches.

Der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juli. Das „Neut. Bur.“ schreibt: Die Mitteilungen für die laufende Berichtsperiode sind meist durch Klagen über anhaltende, mit festigen Winden verbundene Dürre gekennzeichnet. Nicht nur, daß die Trockenheit im Osten sich auch auf die wenigen Berichtsbezirke ausdehnt, die nach dem Juni bericht noch fruchtbare Wetter hatten, auch im übrigen Staatsgebiete fehlt es fast durchweg an hinreichenden Niederschlägen. Einige Gewitter und kurze Regenschauer vermöchten das ausgedörrte Erdbrett nicht zu durchfeuchten. Fruchtbare Wetter hatten nur die Provinz Schleswig-Holstein und der größte Theil der Provinz Hannover. In einzelnen östlichen Bezirken wird der Stand der Früchte in Folge der Trockenheit als ein geradezu trocknöser bezeichnet. Mit dem 12. Juli ist im ganzen Staatsgebiete Regen eingetreten, der für die Halmfrüchte meist zu spät kam, den Futterpflanzen und Kartoffeln aber von Vortheil sein dürfte. Bei der Sommerung hat der Mangel an ausreichenden Niederschlägen die Ernteaussichten wesentlich verabgemindert. Besonders haben die

spät bestellten Acker und Gegenenden mit leichtem Boden darunter gelitten, so daß selbst durchdringender Regen keine Besserung mehr zu bringen vermochte. Am besten hat die Gerste die Trockenheit vertragen, was wohl seinen Grund darin hat, daß sie zumeist auf besserem, tiefgründigem Boden bestellt wird; doch hat sich besonders in den östlichen Provinzen ihr Stand gegen den Sommerhaf verschlechtert. Am meisten gelitten hat der Hafer, der bei weitem nicht die hohen Erträge des Vorjahres erreichen wird. Da ihm beim Schößen die Feuchtigkeit fehlt, so ist er meist kurz im Stroh geblieben und notdürftig geworden. Auch ist bei dem Mangel an Niederschlägen in der Zeit der Körnerbildung ein nur leichtes und flaches Korn zu erwarten. In den von der Dürre am meisten betroffenen Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen sind große Flächen dieser Fruchtart vollständig ausgebrannt. Über den Stand der Erbsen weichen die Urtheile stark von einander ab. Zum großen Theile haben auch sie durch die Trockenheit gelitten, in Folge dessen eine schlechte Blüte gehabt und wenig Schoten angesetzt. Besonders im Osten sind sie von Wehlthau besallt. Umso erfreulicher louten die Brotkäste über die Kartoffeln. Trotz ungenügender Niederschläge stehen diese voll im Kraut. Für die Ausbildung der Knollen wird Regen für dringend nötig erachtet. Nach den zuletzt eingegangenen Berichten ist jedoch im allgemeinen dem Erdbrett seit dem 11. Juli genügende Feuchtigkeit zugeführt worden, so daß nach dem augenblicklichen Stande auf eine gute Mittelernte zu rechnen ist. Bei den Frühkartoffeln ist in einzelnen Gegenenden das Kraut weit geworden, und die Knollen sind klein geblieben. Kräne Kartoffeln sind bisher nur ganz vereinzelt bemerkt worden. Der Klee hat einen ungewöhnlich reichen ersten Schnitt gegeben, der zumeist auch in vorzüglicher Güte eingebracht wurde; um so schlechter aber sehen die Kleefelder zur Zeit aus; zum großen Theile sind sie völlig ausgedörrt und zeigen wenig oder gar kein Nachthorn. Der junge Klee ist entweder gar nicht aufgegangen oder vertrocknet. Das Gleiche gilt von den Wiesen. Nach Menge und Güte hat der erste Schnitt seines Gleichen seit Jahrzehnten nicht gehabt. Die andauernde Dürre hat über die Grasnarbe so ausgetrocknet, daß auf gar keine oder nur eine geringe Nachmaut gerechnet wird. Bei dem gänzlichen Mangel an Grünfutter hat man im Osten in einzelnen Gegenenden mit der Heufütterung beginnen müssen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Juli.		Schlusskurse.	N. v. 22.
Weizen pr. Juli.	.	145 — 145	50
do. pr. Sept.	.	147 26 148	—
Roggen pr. Juli.	.	122 50 123	50
do. pr. Sept.	.	124 75 127	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notrungen.)		N. v. 22.	
do.	70er loto ohne Fah.	37 60	37 60
do.	70er Juli	41 30	41 50
do.	70er August	41 30	41 60
do.	70er Septbr.	41 60	41 90
do.	70er Octbr.	40 70	41 30
do.	70er Dezembr.	39 80	40 20
R. v. 22.		R. v. 22.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 75	99 75	Russ. Banknoten
Pr. 4% Kons. Anl.	105 30	105 30	218 80 219
do.	81/2%	104 50	Ungar. 4% Bd. 103 10 103 30
Pof. 4% Pfandbr.	102 50	102 50	102 70 103 70
do.	31/2%	101 25	101 25
Pof. 4% Rentenb.	105 20	105 10	Destrl. Kred.-Alt. 245 70 248 70
do.	31/2%	102 30	102 40
Neue Bd. Stadtnl.	101 9	101 90	Lombarden 46 70 46 90
Deutsch. Banknoten	168 15	168 20	Destl.-Kommandit 215 90 218 70
do.	100 40	100 5	Gold-aktien 140 50 141 23
Fondstimmus		schwach	

Ostpr. Südb. G. S. A.	95 20	95 8	Schwarztopf	247 — 248
W. einz. Ludwigsh. dt.	119 1	119 60	Dortm. St.-Br. La.	63 — 69 50
Marienb. M. Mam. do	84 20	85 75	Gelsenkr. Kohlen	172 80 174 75
Ung. Prinz Henry	81 10	81 9	Inowrazl. Steinsalz	55 20 55
Poln. 4% Bd. br.	69 70	69 75	Chem. Fabrik Milch	146 50 146
Grec. 4% Goldbr.	29 70	29 70	Oberschl. Eis.-Ind. A.	85 3 — 85 90
Italien. 4% Rente	89 —	89 25	Hugger-Aktien	140 50 141 23
do 3% Eisenb.-Ob.	54 50	54 75	Ultimo:	
Meritaner A.	1880 9	93 70	It. Mittelm. G. St. A.	92 70 93 50
Russ. 4% Staatsr.	67 50	67 60	Schweizer Centr.	144 90 145 60
Pr. 4% Anl. 1890	89 20	89 30	Warschauer-Wien.	267 50 273 20
Gebr. Rente 1895	71 10	71 —	Verl. Handelsgesell.	154 60 157 20
Türken-Voile	135 —	138 25	Deutsche Bank Aktien	191 6 194 10
Destl.-Kommandit	216 1	219 30	Königs- und Danzah.	132 40 134 40
Pol. Prov. A. B. 0/20	107 30	107 30	Vogumer Gußstahl	156 50 158 60
Pof. Spitzfabrik	170 —	169 40		

Nachbörsen: Kredit 245 70. Distolonto-Kommandit 215 40. Russ. Noten 218,75. Pof. 4% Pfandbr. 102 — G. 31/2% Pfandbr. 1:1 25 bez. u. Br.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 56,80 M., 7er 36,80 M. — Tendenz: höher.

Hamburg, 23. Juli. [Salvete.] Loto 7,45 M., Februar-März 1896 7,87 M. Tendenz: ruhig.

London, 23. Juli. 6% Tabazucker 11%, ruhig, Rüben-Roh-

zucker 9%. Tendenz: ruhig.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabrikalager Herrenstoffs — Burklin, Baumwollgarn, Cheviot etc. bezahlt. 3769

kaufst 1/2 billiger als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, tollfassaler Auswahl sofort franko. Anton Georg, Köln-Lindenthal.

Apotheker S. Schwelzer's

Hygienischer Schutz. (Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungen, Schreiben von Ärzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/2 Schachtel (12 St.) 3 M. 1/2 Schachtel 1,60 M.

S. Schwelzer, Apotheker, Berlin 0, Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Geradella, Gelb-, Blau- u. Weißlaveninen, Sommerwicken, Niesenwägel 1894 er. Ernte kauf

Jacob Beermann, Schmerin a. Wa. 5799

zu kaufen gesucht in Polen, Oberstadt, in der Nähe von Wilhelmsplatz, St. Martinstr., Friedrichstr. 20, ein nicht zu großer

Hausgrundstück.

Gest. Offerten mit Angabe einer Beschreibung (Anzahlung und Größe der Wohnungen) des Hauses, des Nachweises der Rentabilität, des Hypothekenlandes und der Verkaufsbedingungen unter S. P. 99 postl. Grätz erbeten.

Heinr. Frido Möller, Hamburg, Milchkunstalst-Besitzer, Grindelhof, (73-75) empfiehlt. Gesundheits- u. Ursprung-Altesten

Original-Raffen-Wieh,

hoch- und niedrigertragende Kühe und Fersen

6/8 Monate alte Kälber, sprung. Bullen u.

Ochsen per Sommer/Herbst billigst. 7017

Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit hochfeinem Aroma u. vorzüglichem Geschmack, im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft,

feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeisten bis besten Qualitäten aus der Dampf-Chocolade Fabrik

Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg-S.

Zu haben in allen Droger- und Delikates Handlungen.

Berater für Börsen: S. Sobeski, Thorstr. 4. 8637

Glattstroh-Dreschmaschinen,

Stiftens-System mit Einzug-

walzen, glattes weiches Stroh,

reiner Ausdruck, keine Körner-

befähigung, leichter Betrieb.

Für 1- bis 2 spärmigen Betrieb

sich von M. 175 an.

Schläger-System neuester

Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1, 2

Amtliche Anzeigen.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Schuhmachermeisters Karl Kroll zu Krzyzownit Privatklägers gegen den Hausbesitzer Karl Malinski zu Krzyzownit Angeklagten wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Posen in der Sitzung vom 27. Juni 1895, an welcher Theil genommen haben:

1. Gerichtsprofessor Werdin als Vorsitzender,
2. Richtermeister Kordan,
3. Regierungshauptmann-Rendant Kreßmer als Schöffen,
4. Justizanwälter Stiebner als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung schuldig und wird dafür unter Kostenlast zu fünfzehn Mark, im Unverhängensfalle zu fünf Tagen Gefängnis verurtheilt.

Dem Beklagten Schuhmachermeister Karl Kroll zu Krzyzownit wird die Befugnis zugesprochen, innerhalb vier Wochen nach Ausstellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils den verfügenden Theil derselben einmal auf Kosten des Angeklagten in der Posener Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

Ausgefertigt mit der Bescheinigung, daß vorliegendes Urtheil die Rechtstrafe beschritten hat.

Posen, den 5. Juli 1895.
Hoffmann,
Gerichtsschreiber,
des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Das Eigentum des Grundstücks Neu-Demanczewo Nr. 7, dessen Besitztitel gegenwärtig für den Häusler Gottfried Müller bestätigt ist, soll für den Schuhmachermeister Johann Alenke in Neu-Demanczewo eingetragen werden. Auf den Antrag des Letzteren werden deshalb alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigentumspräendenten aufgesfordert, ihre Ansprüche auf das Grundstück spätestens im Aufgabstermine

den 19. September 1895,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte Sophieplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36 anzumelden, wodrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen werden.

Posen, den 13. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung IV.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 11 des Gesellschaftsregister ist bei der Firma Louis Hollandt Söhne zu Mur-Gödlin Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 4: Die Gesellschaft hat eine Zweigniederlassung in Posen gegründet, so dass die Hauptniederlassung in Mur-Gödlin aufgegeben und jene Zweigniederlassung zur Hauptniederlassung erhoben. Die Gesellschaft ist also hier als erslöschen zu betrachten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Juli 1895 am 19. Juli 1895.

Rosgen, den 19. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.

Altmaterial-Verkauf.

Die in der Hauptwerkstatt Posen angekommelten Altmaterialien als: Stahl, Stabguß, Räder, Radreifen, Scheibenstücke, Eisenblech- und Guß-Schrott, Messing-, Rosguß- und Weißguß-Späne, Spülhälfte Drehspäne usw. sollen im öffentlichen Bietungsverfahren verlost werden. Angebote sind versteigert und mit der Aufschrift: "Angebot auf Anlauf von Altmaterial" versehen bis zum Termin: Dienstag, den 6. August d. J., Vormittags 11 Uhr poststet an uns einzusenden. Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotsformular mit Maßverzeichniss können von unserm Centralbüro - Vorsteher hier selbst Louisstraße 10 (Zimmer Nr. 26) gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Posen, den 19. Juli 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Anbau an das Empfangsgebäude auf Haltestelle Pamionkowo mit Ausnahme der Lieferung der Gleisteine sollen im Wege der Ausschreibung nach Werbung der Bestimmungen über das Verdingungswezen im Ganzen vergeben werden.

Termin hierzu ist auf Montag, den 5. August, 11 Uhr Vormittags,

im Empfangsgebäude auf diesem Bahnhof bei der unterzeichneten Betriebsinspektion angesetzt, bis zu welcher Zeit die Angebote einzureichen sind.

Verdingungsanschlag, Bedingungen und Rechnung liegen in den Geschäftsräumen der Betriebsinspektion in den Amtsstunden aus und können auch ausschl. der Rechnung gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennig von da bezogen werden.

Zuschlagsliste 3 Wochen.
Posen, den 21. Juli 1895.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Verdingung.

Die Pflasterung der Kirchstraße hier selbst 57,5 Meter lang, eines Theils der Schrimmerstraße, 90 Meter lang und eines Theils der Hinterstraße, 84,10 Meter lang, veranschlagt auf 2489 Mark 39 Pfennige, soll vergeben werden.

Mit der Aufschrift

"Pflasterung Miloslaw" verlebene Angebote sind bis Montag, den 5. August 1895,

Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen.

Die Kostenanschläge, sowie die Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus, können auch von dort gegen 2 Mark Abschreibgebühren bezogen werden.

Miloslaw, den 22. Juli 1895.

Der Magistrat.
Malkowski.

Bekanntmachung.

Die Ausschaltung des Mühlgraben am Ober in Sagan, welche in Bewegung von ca. 5000 Kubm. Kleiboden besteht, soll an den Mindestfördernden vergeben werden.

Unternehmern wollen ihre Preisforderungen bis zum 3. August er. schriftlich an mich einreichen.

Die Bedingungen können in meinem Comtoir hier selbst oder bei Herrn Fabrikanten Weiß zu Sagan täglich eingesehen werden. Letzterer wird auch auf Verlangen die auszuschachende Strecke vorzeigen und nähere Erläuterungen geben.

Sagan, den 23. Juli 1895.
Carl Zehe.

Auktion!

Donnerstag, den 25. Juli er, Vorm. 11 Uhr, werde ich hier selbst am Warschauerthor eine Dreschmaschine zwangsläufig gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Posen, den 23. Juli 1895.
Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Posen.
Bergstr. Nr. 6.

Verkaufe • Verpachtungen

Günstige Gelegenheit!

Wein seit 50 Jahren bestehend, gut gehendes Herrengarderoben, Schuh- und Stiefelgeschäft, in besserer Lage einer kleineren Stadt der Provinz, mit alter treuer Kundenschaft, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen mit Grundstücken zu verkaufen. Zum Ankauf sind ca. 20 000 Mark erforderlich. Gef. Anfragen von Selbstredantanten bitte unter N. N. 47 in der Exed. d. Ztg. abzugeben. [9547]

Shropshire-down-

Vollblut-Herde

Denkowitz

bei Nilbau (Kreis Glogau). Der Vockverkauf hat begonnen.

A. Maager.

Posen, den 19. Juli 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655

9655